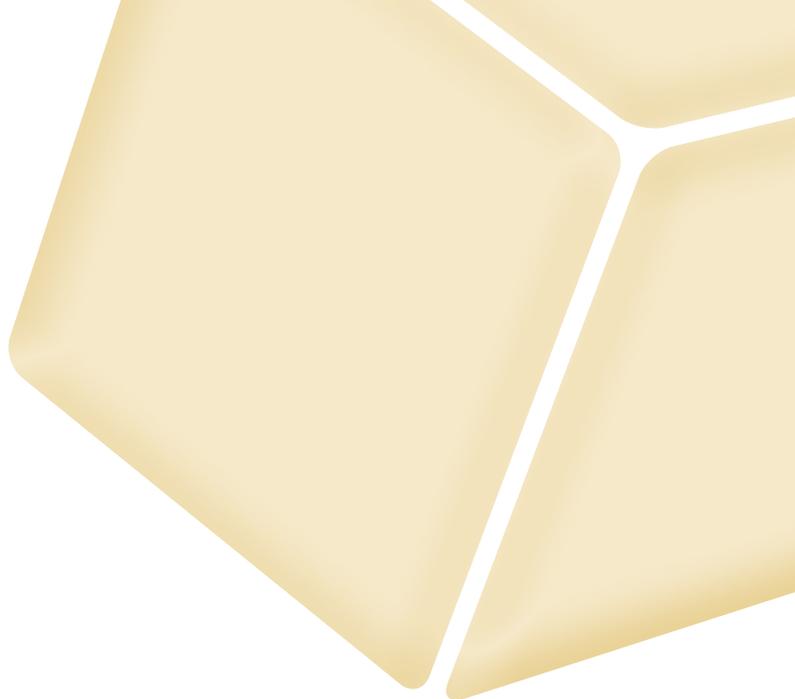
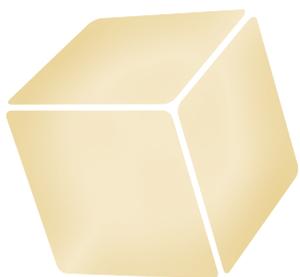
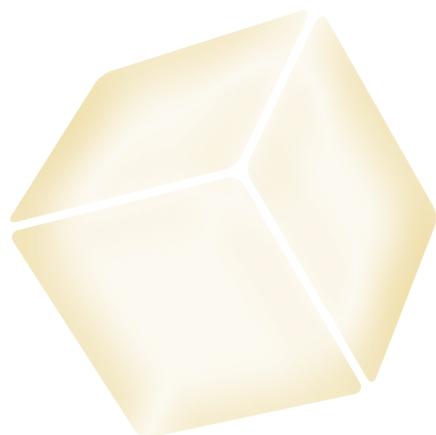


**Wir sind
Kommune**
10 Jahre KIVBF





„10 Jahre KIVBF“



<i>Kapitel eins</i>	4		
<i>Grußwort des Innenministers von Baden-Württemberg R. Gall MdL</i>			
<i>Kapitel zwei</i>	6		
<i>Stimmen der Verbands-Spitze Oberbürgermeister H. Himmelsbach, Oberbürgermeister H. Fenrich, Landrat F. Hämmerle und Hauptgeschäftsführer W. Schmitt</i>			
<i>Kapitel drei</i>	14		
<i>KIVBF – Auftrag und Wurzeln</i>			
<i>Kapitel vier</i>	24		
<i>KIVBF – Mitglieder steuern das Unternehmen</i>			
<i>Kapitel fünf</i>	32		
<i>Unsere Lösungen für Kommunen</i>			
<i>Kapitel sechs</i>	50		
<i>Das Managementsystem der KIVBF</i>			
		<i>Kapitel sieben</i>	62
		<i>KIVBF – Wir sind kein Rechenzentrum, wir haben ein Rechenzentrum</i>	
		<i>Kapitel acht</i>	70
		<i>Unternehmensdaten 2003 – 2012</i>	
		<i>Kapitel neun</i>	74
		<i>KIVBF – ein Unternehmen im kommunalen DV-Verbund BW</i>	
		<i>Kapitel zehn</i>	80
		<i>KIVBF – bundesweit vernetzt</i>	
		<i>Kapitel elf</i>	84
		<i>Der Weg zur Kommunalverwaltung 21</i>	
		<i>Kapitel zwölf</i>	90
		<i>Zeitläufte 2003 bis 2012 ...was sonst noch geschah</i>	
		<i>Unsere Partner</i>	102



„ Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KIVBF,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Geschichte der Rechenzentren in Baden-Württemberg ist auch die Geschichte erfolgreicher interkommunaler Zusammenarbeit. Vor rund 40 Jahren entstanden acht regionale Rechenzentren, die sich später mit der Datenzentrale zum Datenverarbeitungsverbund Baden-Württemberg zusammenschlossen. Ziel der beteiligten Kommunen war es, Synergien zu nutzen, **Wissen** zu teilen, Herausforderungen **gemeinsam zu meistern** – und dabei Geld zu sparen, das man in anderen Bereichen investieren konnte.

Der eingeschlagene Weg bewährte sich und im Jahr **1998 wagte man einen Schritt**, der aus zwei Gründen beeindruckend war: Der Zusammenschluss der Einrichtungen Franken und Heidelberg zum „Regionalen Rechenzentrum Franken – Unterer Neckar“ war die erste Fusion zweier **Kommunaler Rechenzentren in Deutschland**. Zudem führte die Fusion einen badischen und einen württembergischen Standort zusammen – ein Schritt, der für einige andere Bereiche der öffentlichen Hand heute noch beispielhaft ist. Der eingeschlagene Weg wurde konsequent verfolgt. Es entstand die „Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken“, die Dienstleisterin ist für 550 Städte und Gemeinden und 5,3 Millionen Menschen in 17 Landkreisen. Damit ist sie der größte Zweckverband Deutschlands und ein Vorbild für **effektive Zusammenarbeit** in der öffentlichen Verwaltung. Und nicht nur das: Die KIVBF hat zurzeit 627 Beschäftigte und bietet 29 jungen Menschen die Chance auf eine Ausbildung in einem spannenden und abwechslungsreichen Beruf. Dafür darf ich an dieser Stelle auch im Namen der Landesregierung herzlich danke sagen.

Ich wünsche der KIVBF alles Gute für die Zukunft und bin gespannt auf weitere wegweisende Impulse zur **interkommunalen Zusammenarbeit**. “

Mit freundlichen Grüßen



Reinhold Gall, MdL
Innenminister des Landes Baden-Württemberg



*Stimmen der
Verbands-Spitze*



„ KIVBF – der Großteil der Bevölkerung wird mit dieser Abkürzung nichts anfangen können. Dabei verbirgt sich hinter den fünf Buchstaben ein **starker kommunaler Zweckverband** mit über 600 Mitarbeitern, dessen Angebote für mehr als die Hälfte der Baden-Württemberger von Bedeutung sind. Als Vorsitzender freue ich mich daher sehr, dass die „Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken“ nun ihren zehnten Geburtstag feiern kann.

Die Geburtsstunde des Zweckverbandes schlug, als die Verantwortlichen aus Freiburg, Karlsruhe und Heilbronn/Heidelberg erkannten, dass ein gemeinsames Vorgehen zum Vorteil aller Beteiligten ausfallen würde. Die berühmten „**Synergieeffekte**“ sollten sich einstellen, zu günstigen Preisen sollte zumindest der gleiche oder ein noch besserer Service geboten werden. Nach einem Jahrzehnt lässt sich bilanzieren, dass das gemeinsame Kind sich prächtig entwickelt hat.

Ziel für die Zukunft ist es, **Wettbewerbsfähigkeit** und Selbstständigkeit unseres Verbandes zu sichern. Anerkannt gute Arbeit ist dafür eine gute Basis. Dafür danke ich meinen langjährigen Mitstreitern im Verbandsvorsitz, Oberbürgermeister Heinz Fenrich und Landrat Frank Hämmerle, sowie Hauptgeschäftsführer William Schmitt, aber natürlich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und nicht zuletzt allen Geschäftspartnern – unseren Mitgliedern. “



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Himmelsbach'.

Helmut Himmelsbach

Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn
Verbandsvorsitzender

„ Der Zusammenschluss der drei ehemaligen Regionen um Heidelberg/Heilbronn, Karlsruhe und Freiburg zur „Kommunalen Informationsverarbeitung Baden-Franken (KIVBF)“ hatte neben einer die Kosten senkenden Optimierung der Unternehmensorganisation vor allem auch eine Verbesserung der Produktangebote des neuen „Rechenzentrums“ zum Ziel.

Von der unternehmerischen Verbindung von drei Häusern mit all ihren personellen Potenzialen erwarteten wir mehr Möglichkeiten für eine Arbeitsteilung und somit mehr Spezialisierung, womit mehr Produkte in **höherer Qualität** und zeitlich schneller für die Kommunen zur Verfügung gestellt werden können als von den bisher getrennt agierenden Organisationen. Und das Ganze natürlich durch die Wirkung von sogenannten **Skaleneffekten** zu günstigeren Preisen für die kommunalen Kunden.

Zehn Jahre nach dem Zusammenschluss kann ich feststellen, dass sich die Bandbreite des Angebotes der KIVBF im Vergleich zur Vorgängereinrichtung nahezu verdoppelt hat. Gerade die jüngsten Kundenumfragen attestieren dem Verband und damit nicht zuletzt der Arbeit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute bis sehr gute Leistungen. Dies ist sowohl Bestätigung für das Geleistete als auch Ansporn für die fortlaufende Optimierung der Geschäftsprozesse unserer Kunden.

Ebenso erfreulich sind die aktuellen Erfolge der KIVBF bei Wettbewerben: So wurde die Virtualisierungsplattform „kiv.TrustedCloud“ mit dem **EuroCloud Deutschland Award** ausgezeichnet und bei zwei internationalen Wettbewerben war die KIVBF als einziger Vertreter des öffentlichen Bereichs Deutschlands zweimal Finalteilnehmer. Das sind überzeugende Beispiele für die **Innovationskraft unseres Unternehmens**.

Ich bin sicher, dass unser Verband in dieser Weise auch weiterhin bravourös die Zukunft meistern wird! “



Heinz Fenrich

Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe
Stellv. Verbandsvorsitzender

„ Ich freue mich sehr, dass der Kommunale Zweckverband „Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken (KIVBF)“ auf 10 Jahre erfolgreiches Bestehen zurückblicken kann.

Dies ist gerade in einer Zeit des raschen Wandels in der IT-Branche keine Selbstverständlichkeit und deshalb gilt mein herzlicher Glückwunsch allen, die daran beteiligt sind und waren, besonders aber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne die das nicht möglich gewesen wäre.

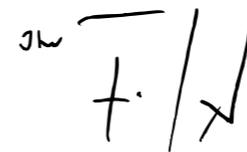
Der Verband mit 330 Mitgliedern (Stand 01.01.2012), unter ihnen 328 Städte, Gemeinden und Landkreise der Regionen Heilbronn-Franken/Unterer Neckar, Mittlerer Oberrhein/Nordschwarzwald und Südlicher Oberrhein/Hochrhein sowie zwei weitere Körperschaften des öffentlichen Rechts, bietet **hochspezialisierte Dienstleistungen**, die es den Kommunen ermöglichen, ihren Bewohnerinnen und Bewohnern ein modernes und zeitgemäßes Dienstleistungsangebot anzubieten.

Das vielfältige Angebot trägt aber nicht nur dazu bei, mit der rasanten Entwicklung im Dienstleistungsbereich Schritt zu halten: Der Verband leistete und leistet darüber hinaus auch einen bedeutsamen Beitrag zum **Zusammenwachsen der Regionen**. Durch die vielen Kontakte, die sich durch die gemeinsame Nutzung von Programmen ergeben, sind die Regionen in den letzten 10 Jahren im wahrsten Sinne des Wortes ein Stück weit zusammengewachsen. Dies ist nicht selbstverständlich, denn die Strukturen in den einzelnen Regionen sind sehr unterschiedlich und dementsprechend vielfältig sind auch die speziellen Anforderungen und „Mentalitäten“ der Beteiligten.

Dank des gegenseitigen Respekts und des Willens zur Verständigung ist es aber immer wieder gelungen, **sehr gute Ergebnisse** und Entwicklungen zu erzielen, und darauf kann der Verband zu Recht sehr stolz sein.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass es auch künftig gelingen wird, die traditionell gute Zusammenarbeit im Interesse der Sache und der Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln und somit dazu beizutragen, dass die Regionen noch enger zusammenwachsen. “

In diesem Sinne grüße ich Sie alle ganz herzlich



Frank Hämmerle

Landrat des Landkreises Konstanz
Stellv. Verbandsvorsitzender



„ 10 Jahre „Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken“ – 10 Jahre gemeinsame Arbeit – 10 Jahre Veränderung und Wandel.

Die Kommunikationstechnologie und die damit verbundenen Dienstleistungen sind stetigen Veränderungen unterworfen, **Innovationszyklen** werden immer kürzer, Reaktionszeiten immer schneller.

Gerade dann ist es nach 10 Jahren KIVBF ein guter Zeitpunkt, kurz innezuhalten, um sich zu vergewissern, woher wir kommen, **was unsere Wurzeln sind** und unser Auftrag ist. Zu beschreiben, **was wir tun und für wen**, wie wir das methodisch tun, welche (monetären) Ergebnisse und Erfolge wir erzielt haben und welchen weiteren Weg wir gemeinsam mit Ihnen gehen wollen.

Dieses „**Jahrbuch**“ versteht sich deshalb als **kurzes Blitzlicht** hinein in diese rasante Welt der stetigen Veränderung. Es ist somit auch ein **Zeitdokument aus 2012**, in dem schlaglichtartig beschrieben ist, was uns zum heutigen Zeitpunkt ausmacht. Es beschreibt die Leitlinie unserer Unternehmenspolitik. Seine eigentliche Bedeutung könnte es deshalb nochmals bei einem späteren „Jubiläum“ entwickeln, wenn beispielsweise in weiteren 10, 20 oder gar 30 Jahren zurückgeblickt wird und Menschen dann in diesem Buch dokumentiert finden, was uns 2012 „bestimmte“. Das dürfte sich dann in etwa so verhalten, wie wenn wir heute Zeugnisse aus den diversen Anfängen der kommunalen Datenverarbeitung und ihren interkommunalen Organisationsformen aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts lesen, die sich 2011 vielfach in Baden-Württemberg zum 40. Mal jähren.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die in den Vorläuferorganisationen der KIVBF die Grundlagen für unser Unternehmen mit geschaffen haben. Mein Dank gilt auch allen Weggefährten, unseren Lieferanten und Kooperationspartnern und nicht zuletzt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit denen wir zu dem geworden sind, was wir heute sind.

Danken möchte ich auch unseren Anteilseignern und Kunden, die uns über all die Jahre in kritischer Solidarität treu verbunden waren und weiter sein werden. “

Darauf vertraue ich und dafür arbeiten wir.
Ihr



William Schmitt
Hauptgeschäftsführer



*KIVBF –
Auftrag und
Wurzeln*



Vorlage G 118 der Stadt Freiburg im Breisgau, den 2. Juli 1969:
„Die EDV-Arbeitsgemeinschaft der Städte Baden-Württembergs“.

„ (...) Alle teilnehmenden Städte wurden vom Städteverband gebeten, qualifiziertes Personal zu diesen Arbeitsgruppen [gemeinsame Entwicklung von Verfahren und deren Programmierung für die Gebiete Einwohnerwesen, Personalbetreuung und Finanzverwaltung] abzustellen, um die gemeinsame Arbeit zu fördern. (...) In diesem Sinne wurden von der Stadt Freiburg bereits Verhandlungen mit Gemeinden, Kreisen und dem badischen Gemeindeprüfungsamt geführt. Die Beteiligten sind der Ansicht, dass ein neues Rechenzentrum der Stadt Grundlage für ein regionales Rechenzentrum, zunächst der Region „Südlicher Oberrhein“ sein sollte. (...) Aus den oben genannten Gründen schlägt die Verwaltung vor, ein neues städt. Rechenzentrum sofort zu errichten, es aber sobald wie möglich zu einem regionalen Rechenzentrum auszuweiten und mit anderen Kommunen einen **Zweckverband** zu bilden; er könnte gegebenenfalls Gesellschafter einer späteren GmbH mit weiteren Anwenderkreisen werden.

Die Stadtverwaltung setzt damit bewusst auf die rasche Bildung eines **kommunalen Rechenzentrums**, das für den gegenseitigen **Datenaustausch** in einen hierarchischen Verband eingegliedert werden kann; ebenso können einheitliche Verfahren, Programme und Dateien, die von der in BaWü noch zu bildenden Datenzentrale entwickelt werden, übernommen werden.“

So oder ähnlich lautete es in vielen Vorlagen kommunaler Gremien, auf deren Grundlagen kommunale Mandatsträger in ganz Baden-Württemberg Ende der 1960er Jahre versuchten, sich der Aufgabenstellung **„Organisationsstruktur der (damals noch so genannten) automatisierten Datenverarbeitung“** zu nähern.

Das Verwaltungshandeln wirtschaftlicher gestalten, aufwendige EDV-Programme vereinheitlichen, statistische Erhebungen erleichtern, gleiche Qualitätsstandards von Verwaltungsdienstleistungen in großen Städten wie in kleinen Gemeinden gewährleisten sowie durch Zeitersparnis bei der Sachbearbeitung Freiräume für einen

besseren Service bei Ämtern und Behörden schaffen – vor allem diese **Visionen** haben als Leitgedanken bei der Gründung der Regionalen Rechenzentren dann Anfang der 1970er Jahre Pate gestanden.

Die Kommunen in Baden-Württemberg erkannten zum damaligen Zeitpunkt schon die Vorteile des **Outsourcings** und den sich daraus ergebenden Zusatznutzen für alle Beteiligten:

- Konzentration auf Kernaufgaben wie Verwaltung und Bürgerservice
- Kostenreduzierung
- Transparenz von Prozessen und Kostenquellen
- Know-How-Transfer
- effizienteres Arbeiten

So war in dieser Zeit der sich zum einen immer rascher entwickelnden Datenverarbeitungstechnologie und zum anderen der immer **komplexer** werdenden Aufgabenstellung an die Verwaltungen die Umstellung von der papierenen zur elektronischen Datenverarbeitung nahezu zwangsläufig.

Der Weg von dieser Vision bis hin zur Institution der Regionalen Rechenzentren als **Datenverarbeitungsdienstleister** im großen Stil war jedoch lang, nicht immer leicht und in jedem Fall aufregend. In den ersten zwei Jahrzehnten des Bestehens der damals insgesamt 7 Regionalen Rechenzentren in Baden-Württemberg bestimmten vor allem die ständige Akquise neuer Kunden, die fortlaufende Anpassung der Großrechner, **Datenspeichermedien** und des Datenaustausches an den jeweils neuesten technischen Stand und die wachsenden Anforderungen der Auftraggeber sowohl die Verantwortlichen in den Rechenzentren als auch die Tagesordnungen der vielen Gremienversammlungen. Ebenso waren Raumnot und die Suche nach qualifiziertem Personal beherrschende Themen der ersten beiden Dekaden. Hinzu kamen Mitte der 80er Jahre technische Novitäten wie der Personal-Computer und 10 Jahre später das Internet.

Mit **Beginn der 90er Jahre** rückten vermehrt der Aspekt der **Konkurrenzfähigkeit** in einem stark wachsenden Wirtschaftszweig sowie eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Unternehmen selbst in den Fokus.

Diese Entwicklung mündete schließlich im Jahre **2003** in der **Fusion der Rechenzentren Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg/Heilbronn** (die Rechenzentren in Heidelberg und Heilbronn hatten bereits 1998 fusioniert) und damit in die Gründung des Zweckverbandes „Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken ((ZV) KIVBF)“. Das Verbandsgebiet umfasst aktuell 17 Landkreise mit insgesamt 528 Kommunen. Die KIVBF hat in ihrem Einzugsbereich einen Marktanteil von um die 95 Prozent bei den kommunalen IT-Dienstleistungen.

Die Diskussion um die **Berechtigung** einer einheitlich organisierten Datenverarbeitung unter dem Dach eines **Zweckverbandes**, die mit der wachsenden privatwirtschaftlichen Konkurrenz auf dem Datenverarbeitungsmarkt ja bereits in den 90er Jahren begonnen hatte, hat jedoch auch gegenwärtig nichts an Aktualität verloren. Im Gegenteil: Warum, so fragen sich nicht nur Bürgermeister, Gemeindeverwaltungen und Gemeinderäte, sollen wir die Rechenzentrumsdienstleistungen nicht jeweils dort in Auftrag geben, wo diese am preisgünstigsten erscheinen, wie es bei kommunalen Ausschreibungen, beispielsweise im Bauwesen, gang und gäbe ist, und aufgrund der allenthalben geforderten **Einsparungen** auch durchaus vom Bürger erwartet und gefordert werden kann? Wo bleiben bei einer Mitgliedschaft in einem politisch gesteuerten Unternehmen **Wettbewerb und freier Markt?**

Daten, insbesondere **personenbezogene Informationen**, wie sie bei der behördlichen Datenverarbeitung anfallen, sind jedoch, heute mehr denn je, ein ebenso kostbares, gefragtes wie **hoch sensibles** Gut. Diese Informationen werden außerdem für eine Vielzahl hoch vernetzter Prozesse in unterschiedlichsten Verwaltungsbereichen benötigt und sollten dafür einheitlich strukturiert und zentral verfügbar sein.

Bei all dem geht es um die Gestaltung und Steuerung kommunaler IT als einen Kernbereich der Organisationshoheit; diese gilt als ein Wesensbereich kommunaler Selbstverwaltung. Und diese Bereiche gehören zweifelsfrei **in die Verantwortung demokratisch gewählter und öffentlicher Kontrolle unterworfenen Mandatsträger**.



„Ich glaube, es gibt einen Weltmarkt für vielleicht fünf Computer“, soll Thomas J. Watson, Chef der IBM, im Jahre 1943 gesagt haben. Er irrt! Allein in Deutschland stehen inzwischen in vier von fünf Haushalten Computer, die eine unendliche Datenflut verarbeiten und verbreiten. Und gerade hier, im privaten Bereich, wird allzu oft deutlich, wie nachhaltig der unbedarfte Umgang mit persönlichen Daten ist, denn das World Wide Web vergisst weder, noch ist es gar ein abgeschlossener Raum, zu dem nur wenige „gebetene“ Gäste Zutritt haben. Außerdem sind – ganz nebenbei – personenbezogene Daten zu einem begehrten Wirtschaftsgut geworden, denn welches Unternehmen wüsste nicht gerne mehr über die Lebensgewohnheiten, Altersstruktur oder Einkommensverhältnisse seiner potenziellen Kunden? Gerade aus diesen Gründen soll und muss der sorgfältige Umgang mit den persönlichen Daten jedes einzelnen Bürgers **oberste Priorität** haben.



Die Kontrolle des verantwortlichen Verarbeitungsdienstleisters solch sensibler Daten durch ein auch der Öffentlichkeit verpflichtetes politisches Gremium, wie sie bei einer Unternehmensgruppe wie der KIVBF gegeben ist, ist, bezogen auf die hohe Vertrauensstellung solch eines Dienstleisters, nahezu notwendig.

Die KIVBF-Unternehmensgruppe 2012

Neben dem Zweckverband KIVBF war von Beginn an die „Kommunale Rechenzentrum Baden-Franken GmbH (KRBF)“ eine 100%-Tochter des Zweckverbandes. Aufgabe der KRBF ist insbesondere der Betrieb des eigentlichen Rechenzentrums, aber darüber hinaus auch die Bedienung sogenannter gewerblicher Kunden, hauptsächlich Stadt- und Gemeindewerke im Versorgungsbereich.

Seit Anfang 2011 hat die KIVBF eine weitere Tochter, die „**Baden-Franken-Services GmbH (BFS)**.“ Gemeinsam mit den Gesellschaftern Stadtwerk Tauberfranken und Stadtwerke Bühl bedient die BFS Einrichtungen und Unternehmen in den Bereichen Versorgung und Entsorgung sowie öffentliche Verwaltungen mit der Durchführung vollständiger **Geschäftsprozesse**. Dazu gehören Aufgaben im Bereich Contact-Center, Lieferantenwechselprozesse sowie Personaldienstleistungen im betrieblichen Rechnungswesen.

In Gründung(svorbereitung) befindet sich die „**endica GmbH**“, die jüngste KIVBF-Tochter, die im ersten Halbjahr 2013 an den Markt gehen soll. Die „endica GmbH“ wird sich – als gemeinsam mit derzeit ca. 20 weiteren kommunalen Versorgungsgesellschaften getragenes kommunales Unternehmen – als Full-Service-Provider über die reine IT hinaus auf die Organisations- und Prozessberatung konzentrieren und ihre Aktivitäten auf die Übernahme ganzer Geschäftsprozesse ausrichten.

Seit Beginn der KIVBF, quasi als Relikte aus den Vorgängereinrichtungen, bilden die ehemaligen Produktions-Gesellschaften der Vorläufer-Zweckverbände heute Immobilien-Gesellschaften. Sie stellen als Teile der KIVBF-Unternehmensgruppe die Betriebsgebäude als Vermietungsgesellschaften der KIVBF zur Verfügung:

- **Heilbronn** (Kommunales Rechenzentrum Franken Grundstückseigentümergeinschaft GbR)
- **Heidelberg** (Regionales Rechenzentrum Heidelberg Grundstückseigentümergeinschaft GbR)
- **Karlsruhe** (Regionales Rechenzentrum Karlsruhe VermietungsGdbR)
- **Freiburg** (Regionales Rechenzentrum Südlicher Oberrhein GmbH)



„ Das Regionale Rechenzentrum Karlsruhe begann mit Vorgesprächen und Verhandlungen (erster Vermerk Landkreis und Stadt am 3.4.1969) als erstes Rechenzentrum mit den in Betracht kommenden Institutionen und schloss als letztes Rechenzentrum einen Vertrag am 13.7.1972 für das Gebiet des Regionalverbands Mittlerer Oberrhein. Der Regionalverband Nördlicher Schwarzwald mit Pforzheim an der Spitze schloss sich am 15.10.1973 an.



Vielerlei Gespräche prägten diese Anfangsjahre. Widerstände und Bedenken kamen zunächst von der Verwaltungsebene, später bei den Repräsentanten, als man Verluste an Organisationskraft oder Bedeutung vermutete. Die entscheidungsleitenden Themen waren auch in Karlsruhe anfangs dieselben wie bei den anderen Gründungen, nämlich **Freiwilligkeit, Partnerschaft und gerechte Kostentragung**.

Eine Anekdote vom Rande: Aus meiner Erfahrung als Hafendirektor von Karlsruhe konnte ich bei diesen Diskussionen unter anderem von der personalpolitisch bedeutsamen Tat der bargeldlosen Auszahlung der Löhne unter dem Deckmantel der EDV berichten; zuvor wurde der Lohn unserer Hafendarbeiter freitags ausbezahlt und die Frauen warteten freitagabends oft lange, was sie noch mit nach Hause holen konnten. Nach der Umstellung wurden die Familienprobleme deutlich reduziert, da unsere Hafendarbeiter nicht so viel lesen wollten und die Frauen Einblick bekamen.

Die Zahl der Mitglieder im Rechenzentrum während der Aufbauphase ging tendenziell nach oben, aber schwankte. Schon während der Gründungsphase und immer wieder bis Anfang des neuen Jahrhunderts, wurde das Rechenzentrum in Frage gestellt und verschiedene Gründe für einen Nichtbeitritt bzw. sogar Austritt aus der kommunalen Solidargemeinschaft erwogen. Die kritischen Städte Calw, Mühlacker und andere sind aber heute wie selbstverständlich im zusammengewachsenen KIVBF mit dabei; neu ab 1.1.2013 sogar die Stadt Philippsburg. Dies zeigt, dass diese Form der interkommunalen Zusammenarbeit **für Kommunen jeder Größenordnung geeignet ist**, in kostengünstiger Weise die mehr und mehr komplexer und komplizierter werdenden kommunalen Aufgaben mithilfe zeitgemäßer EDV zu lösen. “

Prof. Dr. Gerhard Seiler, 1986–1998 Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe; davor 1959 in Karlsruhe Hafendirektor, dann Stadtkämmerer, von 1977–1983 Bürgermeister, von 1983–1986 Erster Bürgermeister, seit Gründung 1972 Mitglied im Verwaltungsrat, von 1986–1998 Vorsitzender des Verwaltungsrats und der Gesellschafterversammlung des Regionalen Rechenzentrums Karlsruhe

„ Es ist überaus erfreulich, dass dieses **junge und engagierte Unternehmen KIVBF** schon 10 Jahre alt wird. Als es aus der Taufe gehoben wurde, war es nicht so selbstverständlich, dass es unter dem wachsenden Druck der Privatisierung überleben würde.

Ich war zwar noch nicht im Amt, als die Rechenzentren und der DV-Verband in Baden-Württemberg gegründet wurden, allerdings konnte ich in einer ganz wichtigen Phase an der Umgestaltung der Rechenzentren mitarbeiten. In allen Rathäusern und Landratsämtern der Region Nord wuchs die Überzeugung, dass mit Kooperationen und Fusionen Einiges zu bewegen ist. Schon damals war klar, dass ein EDV-Programm, das die Daten von 800.000 Einwohnern verarbeitete, auch die doppelte Menge verarbeiten können musste – mit demselben Personal und in nahezu derselben Zeit, wenn man nur die Rechnergeschwindigkeit entsprechend erhöhte.

In den 90er Jahren konnte ich als Oberbürgermeisterin der Stadt Heidelberg aktiv dabei mitwirken, das damals kleinste von 7 kommunalen Rechenzentren quasi über Nacht auf Platz 2 zu bringen. Lag zunächst der Schwerpunkt auf der **Kooperation** zwischen dem damaligen RRH (Regionales Rechenzentrum Heidelberg) und dem RRZ Franken, so wurde dann im Frühjahr 1995 der nicht einfache kommunalpolitische Beschluss gefasst, gänzlich zusammenzugehen, was dann auch in zwei Schritten in 1996 und 1998 erfolgte. Besonders freue ich mich darüber, dass es gelungen ist, die vermeintlich sehr unterschiedlichen **Bedürfnisse der großen und der kleineren Kommunen zusammenzubringen** und deren Sorge, dass sie benachteiligt werden könnten, zu zerstreuen. In meiner aktiven Amtszeit durfte ich noch die Richtigkeit dieser Entscheidung – insbesondere das Mehr an Wirtschaftlichkeit bei hervorragender Leistungssteigerung – erleben.

Der Zusammenschluss ist so gut gelungen, dass auch andere Rechenzentren in Baden-Württemberg ähnlich vorgegangen sind. Und ganz besonders freut mich für die KIVBF, dass sie einen solchen weiteren Schritt mit drei fusionswilligen Partnern getan hat – mit großem Erfolg. Ohne die große Bereitschaft der Beschäftigten, **flexibel und offen** auf Veränderungen zu reagieren und ständig kreativ Lösungen für komplexe Aufgaben zu finden, wäre dieser Erfolg undenkbar.

Gerne verfolge ich aus der Ferne die weiteren positiven Veränderungen im Hause KIVBF und bin vom dauerhaften Erfolg dieser besonderen Zusammenarbeit in kommunaler Verantwortung immer noch vollkommen überzeugt. Ihnen alles Gute für die Zukunft! “

Beate Weber, 1990–2006 Oberbürgermeisterin der Stadt Heidelberg und in dieser Zeit auch Mitglied im Verwaltungsrat und Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der RRH GbR, Mitglied im Verwaltungsrat und Mitglied der Lenkungsgruppe des RRZ Franken-Unterer Neckar und Mitglied im Verwaltungsrat der KIVBF





„ Vom Regionalen Rechenzentrum Heidelberg zum Westblock – die Informations- und Kommunikationstechnik war schon immer dynamischen Entwicklungen unterworfen. Deshalb mussten die Rechenzentren in allen Regionen des Landes über Strukturen nachdenken, mit denen sich die Leistungsfähigkeit und die Wirtschaftlichkeit erhöhen und die Dienstleistungen langfristig sichern oder sogar ausbauen ließen. Wie man für das Weben eines prächtigen Bildes viele Fäden und Geduld braucht, so waren die Fusionen, die letztlich den gemeinsamen Zweckverband Baden-Franken und die Produktions-GmbH ergaben, nur in sinnvollen Schritten möglich.

Mit der Zusammenführung der Rechenzentren Heidelberg und Heilbronn zu Franken-Unterer Neckar und später mit Karlsruhe und dem Südlichen Oberrhein ließen sich die bewährte regionale Betreuung beibehalten sowie Produktionsbetriebe an einem einzelnen Standort konzentrieren, um Kosten zu sparen.

Ich bin froh, dass das „aus klein mach groß“ letztlich so gut gelungen ist, und ich bin dankbar, dass ich dafür mit Menschen zusammenarbeiten konnte, die gleiche Vorstellungen hatten. Der Weg zum „Westblock“ war sicher nicht einfach und nur mit gegenseitigem Vertrauen zu gehen, denn es war schwierig, eine Gremienstruktur zu finden, in der sich alle vertreten fühlten. Hier galt es sowohl die Mandatsträger zu überzeugen, als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Personalvertretungen einzubinden. Doch als es gelungen war, hatten wir auch eine starke Vertretung in der Datenzentrale, weil wir dort mit einer Stimme sprechen und uns Gehör verschaffen konnten, um an der zukunftsorientierten Entwicklung im kommunalen DV-Verbund intensiv mitzuwirken. “

Dr. Jürgen Schütz, 1986–2010 Landrat des Rhein-Neckar-Kreises und in dieser Zeit auch Mitglied im Verwaltungsrat und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der RRH GbR, Mitglied im Verwaltungsrat und Mitglied der Lenkungsgruppe des Zweckverbandes RRZ und Mitglied im Verwaltungsrat der KIVBF

„ Interkommunale Zusammenarbeit im Bereich der EDV in Form von Regionalen Rechenzentren war seit ihrem Beginn in den 70er Jahren eine durchgängige Erfolgsgeschichte. Wir in Baden-Württemberg haben damit nahezu flächendeckend und beispielhaft aufgezeigt, dass **kommunale Zusammenschlüsse** im Bereich der Datenverarbeitung und möglichst (landes)einheitliche Programme für alle Kommunen und damit für den Steuerzahler die kostengünstigste Lösung bei der Nutzung von EDV in der Verwaltung sind. Aber auch diese Struktur konnte noch verbessert werden.

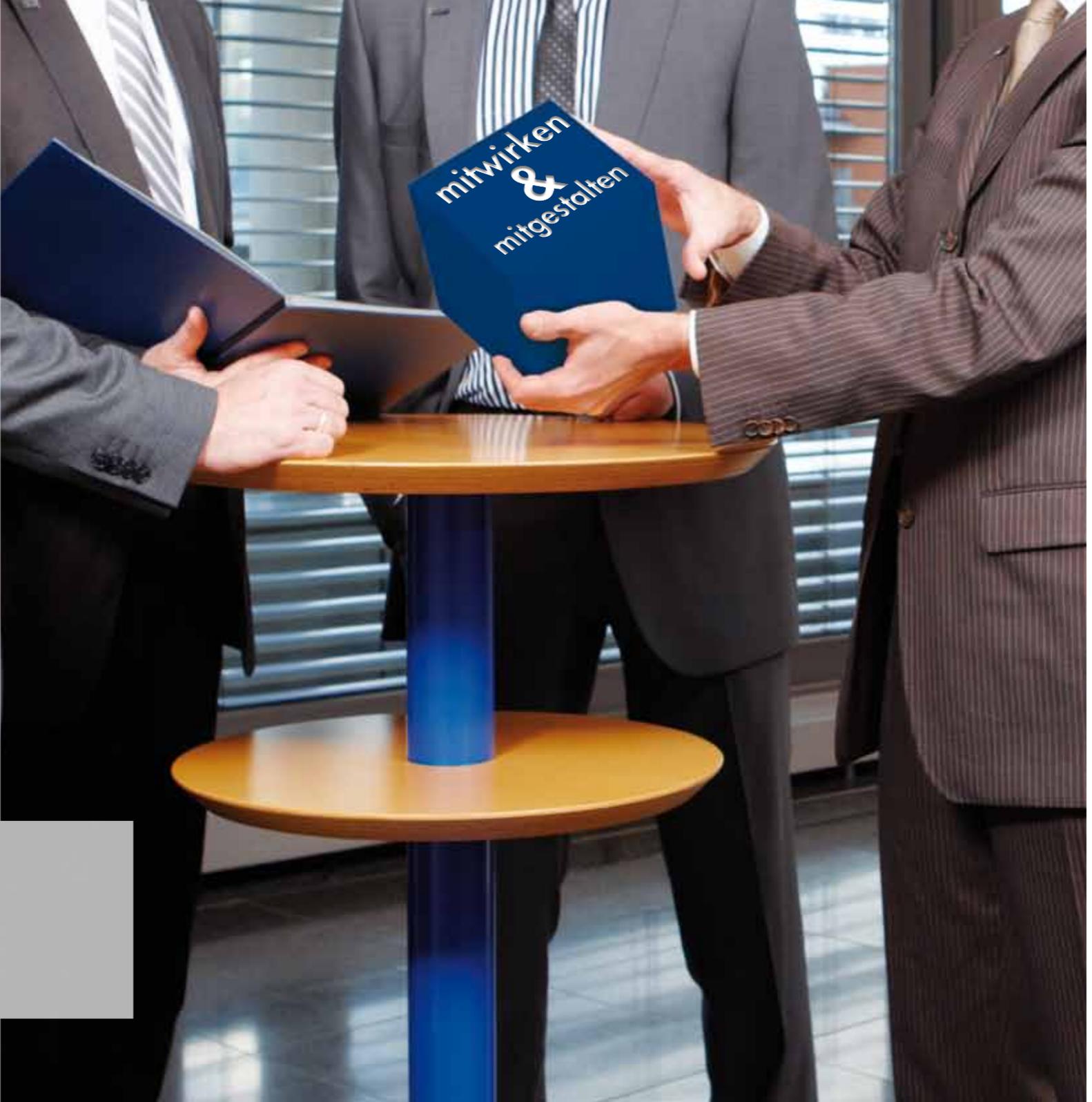
In den 1990er Jahren setzte sich die Überzeugung fest, dass im Bereich der kommunalen Wirtschaftsbetriebe, zu denen auch die zu diesem Zeitpunkt noch acht Regionalen Rechenzentren zählten, die Kostenstrukturen durch ein Zusammengehen von Einzelunternehmen und Bilden von größeren Einheiten **optimiert** werden können. Bei der vielfach einheitlichen Aufgabenstellung sollten bestimmte Arbeiten gemeinsam erledigt werden und dadurch nur noch einmal Aufwand verursachen. **Fusionsbestrebungen** vor allem im Bereich der kommunalen Versorgungsunternehmen und auch der Regionalen Rechenzentren waren die Folge.

Wir in Freiburg waren uns schnell einig, dass solch ein Zusammenschluss mit den erhofften Effekten auf der „badischen Schiene“ mit Karlsruhe und Heidelberg am schnellsten realisiert werden könnte und freuten uns zum Schluss darüber, dass wir **„grenzüberschreitend“** auch Teile von Franken mit im Boot hatten. “

Dr. Rolf Böhme, 1982–2002 Oberbürgermeister der Stadt Freiburg und in dieser Zeit auch Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Regionales Rechenzentrum Südlicher Oberrhein GmbH



***KIVBF –
Mitglieder
steuern das
Unternehmen***



ng 2x
Mitglieder: 9
aus einer Region)

Fachbeiräte

6 themenbezogene
Fachbeiräte:

Vor 10 Jahren, mit Inkrafttreten der Verbandssatzung am 1. Januar 2003, hat der Zweckverband „Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken“ seine Arbeit aufgenommen. Am 16. Januar 2003 fand die erste Verbandsversammlung des ZV KIVBF in der Kongresszentrum Karlsruhe statt.

Vorher war die Fusion der drei traditionellen Rechenzentren Franken-Unterer Neckar (RZ FUN), Karlsruhe (RZ Karlsruhe) und Freiburg (KDSO) zum ZV KIVBF vollzogen worden. Zu dieser ersten Sitzung waren 328 (stimmberechtigte) Verbandsmitglieder geladen, die gesetzlichen Vertreter aus Landratsämtern, Stadtverwaltungen und Bürgermeisterämtern aus dem nun über 17.300 km² großen Verbandsgebiet. Sie alle hatten schon weit früher den Mut – oder besser – die Vernunft und Erkenntnis besessen, dass eine Zusammenarbeit trotz oder gerade wegen der unterschiedlichen Aufgaben zur Erlangung eines gemeinsamen Ziels sinnvoll ist. Denn alle haben den gleichen Zweck der staatlichen Gesetzgebung zu erfüllen. In Bezug auf die Fläche, die Anzahl der Kommunen, die Anzahl der Landkreise oder die Anzahl der Einwohner findet sich etwa die Hälfte von Baden-Württemberg in diesem Zweckverband wieder.

In der **Verbandsversammlung** werden die Grundsätze für die Tätigkeit des Verbandes festgelegt. Zum Beispiel wählt die Verbandsversammlung den Verbandsvorsitzenden und dessen beiden Stellvertreter. Sie beschließt Satzungsänderungen, Aufnahme oder Ausschluss von Mitgliedern, stellt den Jahresabschluss wie auch den Wirtschaftsplan fest, entlastet die Geschäftsführung, etc.

Jedes Verbandsmitglied entsendet einen Vertreter, dessen Stimmgewicht – im Unterschied etwa zum Verwaltungsrat – anhand der

Größe seiner Kommune und des dieser Kundengruppe zugeordneten Veredlungsfaktors ermittelt wird.

Die Verbandsversammlung wird vom Verbandsvorsitzenden einberufen und kommt mindestens einmal jährlich in öffentlicher Sitzung zusammen. Der Regeltermin hierfür liegt normalerweise im Dezember.

Der **Verbandsvorsitzende und seine beiden Stellvertreter** werden für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Dies geschieht im Wechsel mit Vertretern aus den ehemaligen 3 Regionen.

In der Verbandsversammlung am 15.12.2005 wurde die heute gültige Zusammensetzung des **Verwaltungsrats** beschlossen, nämlich 10 Vertreter aus jeder der 3 Regionen. Damit sind alle Kundengruppen im Verwaltungsrat des Zweckverbandes so vertreten, wie es ihrer veredelten Einwohnerzahl entspricht.

In der Verbandssatzung ist außerdem die fünfjährige Amtszeit des Verwaltungsrats festgeschrieben sowie auch seine Aufgaben: Der Verwaltungsrat berät und bereitet die Beschlüsse der Verbandsversammlung vor. Egal, ob Kredite, Personaleinstellungen, Softwareentwicklungsaufwendungen, vermögensplanrelevante Entscheidungen, Grundstücksangelegenheiten, Kaufverträge oder sonstige Verträge – ab einer gewissen und in der Satzung festgelegten Höhe liegt die Entscheidung beim Verwaltungsrat. Er ist auch zuständig für die Entscheidung, ob Organisationsbeiräte oder beratende Ausschüsse gebildet werden.



Der Verwaltungsrat, der größtenteils mit kommunalpolitischen Vertretern besetzt ist, gründete noch im gleichen Jahr einen **Organisationsbeirat (OBR)**. Dieser sollte zweimal im Jahr zusammenkommen, etwa einen Monat vor jeder Verwaltungsratssitzung.

Der Organisationsbeirat setzt sich aus dem Kreis sachkundiger Personen aus verschiedenen Fachgebieten zusammen und berät viele Angelegenheiten für den Verwaltungsrat vor. Zu den Hauptaufgaben des OBR gehört die Mitwirkung bei der Lösung von organisatorischen Fragen in Zusammenhang mit der Verfahrensentwicklung. Der Organisationsbeirat hat 31 Mitglieder aus allen Kundengruppen und Regionen.

Mit den sich ändernden gesetzlichen Anforderungen werden die Anwendungen komplexer und die Herausforderungen für die unterschiedlichen Kundengruppen immer vielfältiger und differenzierter. Um dem gerecht zu werden, wurden im Jahr 2009 **Fachbeiräte** gebildet, in denen die Verantwortlichen aus den Verwaltungen der Verbandsmitglieder zusammenkommen und beraten. Sie geben Empfehlungen zur Ausrichtung von Lösungen, die dann im Organisationsbeirat beschlossen oder von diesem als Beschlussempfehlung an den Verwaltungsrat weitergegeben werden.

Aktuelle Fachbeiräte sind: Fachbeirat IT-Leiter, Fachbeirat E-Government, Fachbeirat Kommunale Finanzverwaltung, Fachbeirat Personalwirtschaft, Fachbeirat Meldewesen, Fachbeirat LKL.GDI (Land-Kommune-Lösung – Geodateninformation).

Die Fachbeiräte kommen in der Regel ca. vier Wochen vor den Sitzungen des Organisationsbeirats zusammen.

Längst ist der Zweckverband nicht mehr nur Solidargemeinschaft, sondern sieht sich einem zunehmenden Wettbewerbsdruck ausgesetzt. Die Gesetzgebung in Europa, Bund und Land sowie die zunehmende Verlagerung der Bürgerdienste auf das Internet stellen eine enorme Herausforderung dar. Deshalb wurde per Satzungsänderung ein nun schon 4 Jahre eingerichteter **Strategieausschuss** ins Leben gerufen. Jeweils 3 Vertreter aus jeder Region, also 9 Mitglieder insgesamt, sind in diesem Ausschuss vertreten. Sie sind zuständig für die Vorberatung strategischer Angelegenheiten und solcher von besonderer Bedeutung. Die Ergebnisse aus diesen Vorberatungen werden in der Regel dem Verwaltungsrat als Empfehlung an die Hand gegeben. Das ist auch der Grund, weswegen Rhythmus und Anzahl der Sitzungen denen des Verwaltungsrats entsprechen. Der Strategieausschuss kommt jeweils ca. vier Wochen vor den Sitzungen des Verwaltungsrats zusammen.



Die Grafik verdeutlicht, dass die Mitglieder der KIVBF auf **allen Ebenen** kommunizieren und beraten, um letztendlich den gemeinsamen Weg des Unternehmens zu bestimmen. Der **Zweckverband** ist im ersten Jahrzehnt seines Bestehens auch aufgrund dieser Gremienstruktur und der -besetzung zu einer festen und berechenbaren Größe in unserem Bundesland und darüber hinaus geworden. **Das nächste Jahrzehnt kann kommen:** Die Kommunen in Baden-Franken werden es auch im Bereich der IT zukunftsweisend über ihren Zweckverband KIVBF zu gestalten wissen!





„ Als Dienstleistungsunternehmen versteht sich die „Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken“ darauf, passgenaue Lösungen für ihre Kunden zu entwickeln. Rund 600 Gemeinden und Landkreise **nutzen als Mitglieder Know-how und Service** des Zweckverbandes. Der Verwaltungsrat konnte in den strategischen Überlegungen den Aspekt der Kunden- bzw. Bedarfsorientierung immer wieder in den Vordergrund stellen und die KIVBF darin bestärken, ihr Geschäftsfeld konsequent auf die Bedürfnisse, den Nutzen und den Erfolg ihrer Kunden auszurichten.

Landkreis- wie Gemeindeverwaltungen profitieren enorm durch den „**outgesourcten Support**“. Bereits frühzeitig hat der Verwaltungsrat erkannt, dass der eingeschlagene Weg der Verknüpfung unterschiedlicher Fachverfahren **zukunftsweisend** ist. Die Entscheidung für das Konzept der flexiblen Bereitstellung von Software in der „KIVBF secure cloud“ hat sich dabei bewährt. Das Landratsamt Rastatt ist schon seit Jahren ein zufriedener Kunde. Wir schätzen, wie viele andere Verwaltungen, die Erleichterung des Zuganges zu aktuellen Verfahren.

Die Auszeichnung unseres Zweckverbandes mit dem EuroCloud Deutschland Award in der Kategorie „Best Case Study Public Administration“ sowie die Nominierung unter den Finalisten für den **Citrix Innovationspreis 2012** zeigen, dass es vor einem Jahrzehnt richtig war, zu dem aufgezeigten Weg im Rahmen eines kommunalen Bündnisses grundsätzlich „Ja“ zu sagen. “

Jürgen Bäuerle, Landrat des Landkreises Rastatt seit 2005 und in dieser Zeit auch Mitglied im Verwaltungsrat und im Strategieausschuss der KIVBF

„ **Tempus fugit – die Zeit flieht**. Auf die Verarbeitung von Daten und Informationen trifft diese Beschreibung im Moment sehr genau zu. Das Tempo, in dem unsere medial beschleunigte Welt unseren kommunalen Verwaltungen immer neue Aufgaben stellt, ist atemberaubend. Die Rathäuser alleine wären schwerlich in der Lage, dieses Tempo mitzugehen.

Es ist deshalb eine gute Idee der KIVBF, zum zehnjährigen Bestehen eine Broschüre zu veröffentlichen. Denn dies heißt auch, kurz innehalten, sich besinnen und über Strategien und Konzepte nachdenken im hitzigen Tagesgeschäft von Bits und Bytes, von „Content“ und „Traffic“.

Das „Rechenzentrum“, wie wir immer noch sagen, weil es vertrauter klingt, wird in den nächsten Jahren einen Spagat schaffen müssen. Einerseits den auf Seriosität, Verlässlichkeit und Sicherheit beruhenden Umgang mit kommunalen Daten zu bewahren – das wird stets eine Aufgabe bleiben. Andererseits stellen die Bürgerinnen und Bürger an unsere Kommunalverwaltungen immer **höhere Anforderungen an Innovation, Kreativität und effiziente Kommunikation**.

Daraus entsteht ein Spannungsfeld – und an beiden Enden ist die KIVBF als kompetenter Dienstleister und Berater unersetzlich. Es entsteht aber auch eine Chance, Bürokratie abzubauen und dem Menschen näher zu sein.

Wir gemeinsam, die Rathäuser und das Rechenzentrum, werden daran gemessen werden, wie kreativ und dennoch verlässlich moderne Datenverarbeitung in unseren Verwaltungen weiter ausgebaut wird. Dass die Zeit flieht, ist eine Tatsache. Dass sie nicht außer Kontrolle gerät, ist unsere Aufgabe. “

Heiner Bernhard, Oberbürgermeister der Stadt Weinheim seit 2002 und in dieser Zeit auch Mitglied im Organisationsbeirat, im Verwaltungsrat und im Strategieausschuss der KIVBF





„ Die Entwicklung im Bereich der Informationstechnik schreitet in einem immer rasanter werdenden Tempo voran. Dies erschwert es den öffentlichen Gebietskörperschaften zunehmend, mit den jeweils neuesten Entwicklungen Schritt halten zu können und auf dem jeweils aktuellen Stand der Technik zu sein. Um finanzielle und personelle Ressourcen zu bündeln und gemeinsam den Anforderungen der sich immer schneller drehenden **Technikwelt** gerecht zu werden, wurde vor 10 Jahren die KIVBF gegründet.

Für mich als Vertreter eines Verbandsmitglieds ist es wichtig, dass die KIVBF nicht nur Dienstleister für die Mitglieder ist, sondern tatsächlich von den Mitgliedern getragen wird. Äußerst positiv bewerte ich hier beispielsweise die von der KIVBF initiierte Einrichtung von Fachbeiräten, bei denen sich die Mitglieder direkt auf Fachebene einbringen. Dadurch wird es ermöglicht, die sich in der Praxis stellenden Probleme sowie die vorhandene fachliche Expertise direkt einzuspeisen und, darauf basierend, anforderungsgerechte Lösungen zu entwickeln. Dabei ist es natürlich eine **große Herausforderung**, die teilweise stark differierenden Anforderungen von Gebietskörperschaften jedweder Größenordnung gleichermaßen zu befriedigen.

Inzwischen sind neben den Stadt- und Landkreisen nun auch die Kommunen in Südbaden in der Verbandsversammlung vertreten. Die breite Beteiligung aller Mitglieder an Entscheidungen der KIVBF sorgt einerseits dafür, dass die KIVBF näher am Kunden ist, stellt jedoch andererseits auch eine Herausforderung bei der Entscheidungsfindung dar. Durch eine breite Basis an Mitgliedern kann die KIVBF das notwendige Gewicht und auch die notwendigen Finanzen generieren, um Lösungen schnell und flexibel anbieten zu können und dabei wirtschaftlich zu arbeiten.

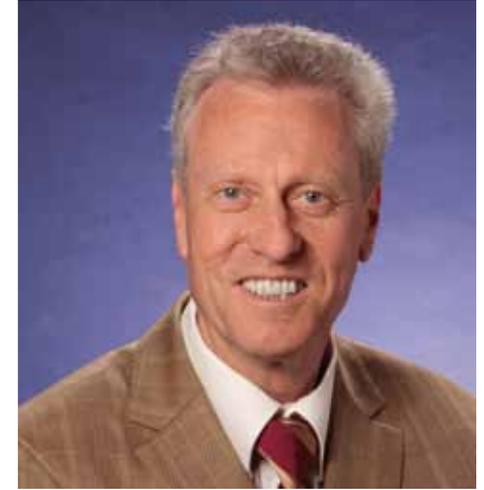
Die KIVBF stellt für mich ein **bewährtes Modell** dar, um Lösungen für die öffentliche Verwaltung auf dem Gebiet der Informationsverarbeitung bereitzustellen. Langfristig sollte es Ziel sein, eine landesweite Lösung für alle Gemeinden in Baden-Württemberg zu finden. “

Otto Neideck, Erster Bürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau; seit 2002 Mitglied im Verwaltungsrat und im Strategieausschuss der KIVBF

„ Der Zweckverband KIVBF, zwischenzeitlich das größte kommunale Rechenzentrum in Deutschland, bietet seinen Kunden aus dem kommunalen Bereich seit Jahren integrative Lösungen zur Unterstützung der Verwaltungsprozesse an. Der enge Kontakt zwischen den Rathäusern und der KIVBF-Beratung und Prozessbegleitung ist Garant für eine stete Anpassung und Verbesserung der kundenorientierten Lösungen. Die KIVBF ist ein Anbieter aus der „**kommunalen Familie**“, die in enger Partnerschaft unterschiedliche Gesamtlösungen anbietet, die gerade auch für die kleinen und mittleren Kunden den **unverzichtbaren Komplettservice** darstellen.

Dabei erwarten wir als Kunden von unserem Rechenzentrum nicht nur **Innovationskraft** für die **fortlaufende Verbesserung** der Geschäftsprozesse vor Ort, sondern auch eine frühzeitige Analyse aktueller Trends, um auf sich ständig ändernde gesetzliche Vorgaben zeitnah und sicher reagieren zu können, so wie dies z.B. bei der Cloud Technologie, E-Government oder der Weiterentwicklung des Finanzwesens (SMART) der Fall ist. “

Jürgen Kurz, Bürgermeister der Stadt Niefern-Öschelbronn seit 1978 und in dieser Zeit auch Mitglied im Verwaltungsrat und im Strategieausschuss der KIVBF bzw. des RZ KA





*Unsere
Lösungen für
Kommunen*

Soziale Hilfen



Sicherheit & Ordnung



Finanzverwaltung



Innere Verwaltung



IT-Infrastruktur



E-Government und Bürgerservice



Räumliche Planung & Entwicklung



Sinnbild für die Aufstellung ist der **KIVBF 2.0 Würfel**: Er steht für Vernetzung, Ganzheitlichkeit, partnerschaftliche Zusammenarbeit und umfassende Lösungen. Wir bieten unseren Kunden hochintegrierte IT-Lösungen zur Unterstützung ihrer Geschäftsprozesse. Wir beraten und begleiten unsere Kunden von der Implementierung bis zur fortlaufenden Anwendungs- und Anwenderbetreuung (Support). Wir optimieren den Arbeitsablauf und den Betrieb durch Automation innerhalb der Lösungen, Anbindungen an bestehende KIVBF-Lösungen oder an externe Stellen.



Martin Ziegler
Kämmerer
Buchenbach

„ In der Gemeindeverwaltung Buchenbach arbeiten von den sieben Verwaltungsmitarbeitern derzeit drei mit den einzelnen Lösungskomponenten im Finanzwesen der KIVBF. Zum 1.1.2004 konnten wir vom bereits Jahrzehnte im Einsatz befindlichen Finanzwesen „FIWES Classic“ auf Finanzwesen „Kameralistik“ umstellen und gleichzeitig die digitale Belegarchivierung einführen. Zur weiteren Optimierung der Arbeitsabläufe in unserer Gemeindeverwaltung folgte mit Unterstützung der KIVBF konsequenterweise die Einführung weiterer Produkte im Bereich Finanzwesen wie zum Beispiel die Fakturierung oder das Immobilienmanagement.

Aufgrund der gesetzlichen Neuregelungen entschieden wir uns bereits im Jahr 2010 für die Umstellung auf das Neue Kommunale Haushaltsrecht (NKHR). Es stand für uns nie zur Debatte, dass wir den Schritt zum Neuen Kommunalen Haushaltsrecht ohne die KIVBF gehen werden. So konnten wir nach einer intensiven Qualifizierungs- und Schulungsreihe durch die KIVBF zum 1.1.2012 erfolgreich umsteigen. Sowohl bei der Umsetzung der Projekte in den vergangenen Jahren wie auch bei der täglichen Arbeit schätzen wir es sehr, einen so zuverlässigen Partner wie die KIVBF an unserer Seite zu wissen. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in den nächsten Jahren. “

Buchenbach, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, 3.200 Einwohner, liegt im Westen von Freiburg im Dreisamtal am Fuße des Schwarzwalds. Seine Besonderheit sind die vielen **Wander- und Spazierwege** mit einer Länge von über 100 km in einer intakten Landschaft mit ihren zahlreichen bäuerlichen Anwesen.

Finanzverwaltung

Finanzwesen – „Kameralistik“ 656 Kunden und „Kommunale Doppik“ 60 Kunden
Mit dieser Lösung unterstützen wir Mitarbeiter im Finanzwesen sowohl in der Kameralistik als auch in der Kommunalen Doppik, sie ist mit verschiedenen Komponenten erweiterbar.

Veranlagungsverfahren – 469 Kunden

Die kommunale Steuer- und Gebührenabrechnung ist eine der komplexesten Aufgaben in Kommunen. Erfasst und verwaltet werden können Hundesteuer, Wasser-/Abwasser, Grundbesitzabgaben, Gewerbesteuer, sonstige Einnahmen und andere Gebühren.

Beitreibung und Vollstreckung – 75 Kunden

Mit „Beitreibung und Vollstreckung“ bilden Sie sämtliche Geschäftsvorfälle aus dem Forderungsmanagement ab, von der Ankündigung der Vollstreckung über die Kontenpfändung bis hin zur Erzwingungshaft.

Fakturierung – 227 Kunden

Bei „Fakturierung“ handelt es sich um ein zentrales, automatisiertes, einheitliches Verfahren zur vollständigen und effizienten Fakturierung einmaliger Einnahmen.

Kassenbaustein – 23 Kunden

Die Lösung „Kassenbaustein“ ist überall dort ideal, wo Leistungen bezogen und sofort bezahlt werden. Das Nacherfassen von Gebühren entfällt. Kundendisplay, Kassenschubladen und EC-Kartengerät können über serielle oder USB-Schnittstelle angeschlossen werden.

Immobilienmanagement – 23 Kunden

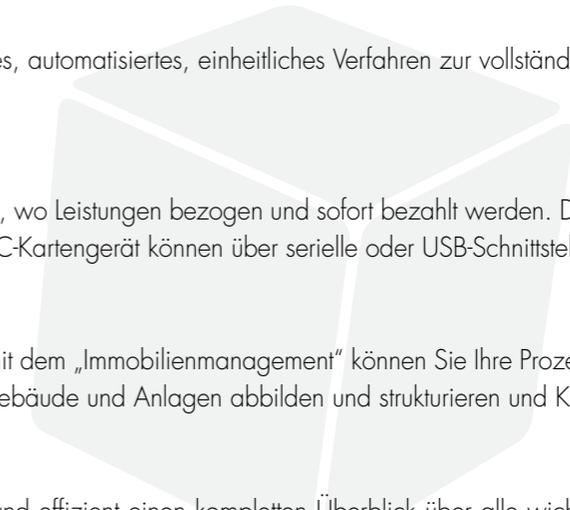
Ob Wartung, Instandsetzung oder Sanierung – mit dem „Immobilienmanagement“ können Sie Ihre Prozesse der Gebäudeinstandhaltung integrativ planen, durchführen und abrechnen, Gebäude und Anlagen abbilden und strukturieren und Kosten überwachen.

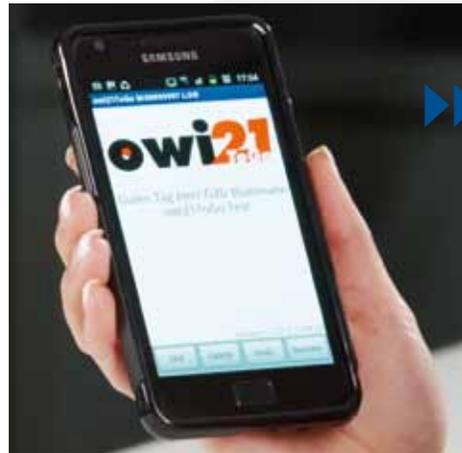
Inventarisierung – 39 Kunden

Mit „KAInventarisierung“ gewinnen Sie schnell und effizient einen kompletten Überblick über alle wichtigen kaufmännischen und fachamtsspezifischen Informationen Ihres Inventarbestandes und können diesen individuell für Planungen, Neuanschaffungen und zu Kontrollzwecken auswerten.

Logistik – 77 Kunden

„Logistik kommunal“ integriert vielschichtige Geschäftsprozesse wie Bestandsführung, Einkauf, elektronische Beschaffung, Instandhaltung und Fakturierung.





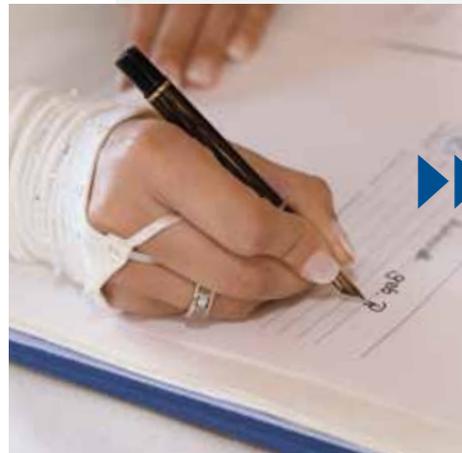
Sicherheit & Ordnung

Ordnungswidrigkeiten – 367 Kunden

Die Lösung hilft bei der Ahndung von allgemeinen Ordnungswidrigkeiten z.B. im Straßenverkehr, im Fahrpersonal- oder Umweltrecht. Sie ist auch für mobile Geräte verfügbar. Die Lösungskomponente „owi21ToGo“ dient der mobilen Datenerfassung bei der Parkraumüberwachung. Ordnungswidrigkeiten werden blitzschnell auf mobilen Geräten erfasst.

Ausländerwesen – 232 Kunden

Das „Ausländerwesen“ umfasst sämtliche automatisierbare Bearbeitungsvorgänge Ihrer Ausländerbehörde, sichert eine schnelle und reibungslose Bearbeitung aller Fälle und unterstützt Ihre Mitarbeiter bei der Erledigung umfangreicher Verwaltungsaufgaben.



Fahrerlaubnisse – 20 Kunden

Die Lösung dient dem Aufgabenvollzug Ihrer Fahrerlaubnisbehörde, vor allem der Führung des örtlichen Fahrerlaubnisregisters und der gesamten Verwaltung von Fahrerlaubnissen.

Standesamt – 571 Kunden

„dvv.Standesamt“ unterstützt die verschiedenen Geschäftsprozesse in Ihrem Standesamt.

Wahlauswertung – 387 Kunden

Mit „WinVVIS“ bieten wir Ihnen eine speziell für den Einsatz in Kommunen und Landratsämtern entwickelte Lösung für alle in Baden-Württemberg gesetzlich vorgeschriebenen Wahlen und Abstimmungen.

FLIWAS – Flutinformations- und Warnsystem – 62 Kunden

Im Hochwasserfall versorgt „FLIWAS“ alle Mitarbeiter der Verwaltungs- und Führungsstäbe extrem schnell mit sämtlichen relevanten Informationen und bietet darüber hinaus eine Kommunikationsplattform für alle Beteiligten.

KFZ-Zulassung – 22 Kunden

Das landeseinheitliche Informationssystem für Kraftfahrzeugzulassungsstellen unterstützt die Geschäftsprozesse Ihrer KFZ-Zulassungsstelle, insbesondere die Bearbeitung von zulassungsrelevanten Vorgängen und die Verwaltung der örtlichen Kraftfahrzeugregister.

Waffen, Jagd, Fischerei – 165 Kunden

Bei dem Programmpaket „WorkOffice“ handelt es sich um eine bundesweite Lösung für die Verwaltung von Waffen-, Jagd-, Fischereischeinen und Kampfhunden.



Soziale Hilfen

Jugendhilfe – 25 Kunden

Die Lösung „Jugendhilfe“ unterstützt Sozial- und Jugendbehörden (Jugendämter) bei ihrer Aufgabenerledigung im Bereich der Jugendhilfe und des Sozialen Dienstes.

Sozialhilfe – 13 Kunden

Die Lösung „Sozialhilfe“ bietet Ihren Sozial- und Jugendbehörden Funktionen zur Aufgabenerledigung im Bereich von Sozialleistungen inklusive Fallmanagement und Unterhaltssicherung.

Wohngeld – 66 Kunden

„kiv.Wohngeld“ unterstützt Sie bei der Erledigung aller Aufgaben, die sich aus dem Wohngeldgesetz und den damit in Zusammenhang stehenden Rechtsvorschriften ergeben. Zusätzlich werden auch Aufgaben unterstützt, die im Zusammenhang mit der Organisation und der Leitung einer Wohngeldbehörde stehen.



Gesundheitswesen

Gesundheitsmanagement – 10 Kunden

Das „Gesundheitsmanagement“ bietet umfassende Unterstützung in allen Bereichen Ihres Krankenhausmanagements.

Octoware Gesundheit® – 34 Kunden

„Octoware Gesundheit®“ ist eine modular aufgebaute Anwendungssoftware mit einheitlicher Funktionalität für alle Fachbereiche des öffentlichen Gesundheitsdienstes.



Einwohnerwesen

Moderne und effiziente Melderegisterbearbeitung – 527 Kunden

Das Meldewesen dient als „informationelles Rückgrat“ für Verwaltung, Bevölkerung und Wirtschaft.

Die Geschäftsprozesse bei der Melderegisterbearbeitung haben sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Insbesondere bei den Mitteilungsdiensten herrscht inzwischen eine nachrichtenorientierte Vorgangsbearbeitung vor. Es entstanden auch ganz neue Aufgabenfelder, z.B. im Zusammenhang mit dem neuen **Personalausweis** und seiner **Online-Identitätsfunktion**.

Vor diesem Hintergrund wird die von 98 % der baden-württembergischen Kommunen eingesetzte Lösung für das Einwohnerwesen zu einem „nachrichtenorientierten Verfahren“ erweitert. Ein hohes Einsparpotenzial beinhalten die **elektronischen Mitteilungsdienste**: Da die bundesweit empfangenen Nachrichten nach dem Standard von „OSCI-XMeld“ qualitätsgesichert vorliegen, können sie mit der neuen Lösung direkt für eine automatisierte Einarbeitung genutzt werden. Der Aufwand für manuelle Erfassungstätigkeiten wird sich dadurch deutlich reduzieren.

Der elektronische Auskunftsservice „**dvv.Meldeportal**“ bietet schnelle und zuverlässige Online-Auskünfte aus dem Melderegister auf der Basis des zentralen, öffentlich-rechtlichen Datenbestandes von Baden-Württemberg.

„ Wir nutzen das „**dvv.Meldeportal**“ in unserer Gemeinde seit der Produktivsetzung 2007. Seit dieser Zeit konnten wir einen kontinuierlichen Rückgang der postalisch und telefonisch gestellten einfachen Melderegisterauskünfte verzeichnen. Die hierdurch gewonnene Zeit der einzelnen Sachbearbeiter unterstützt uns zum Beispiel dabei, die Mehraufwände bei der Erfassung von elektronischen Reisepässen oder in Zukunft dem elektronischen Personalausweis auszugleichen. In der heutigen technologisierten Welt werden hohe Anforderungen an die einzelnen Mitarbeiter gestellt; aus diesem Grund sind effektive Werkzeuge wie dieses zur Vereinfachung der Arbeitsweise wichtiger denn je.“

Wir glauben daran, dass die zukünftige Entwicklung des Verfahrens durch die Einbindung weiterer Module wie die Bürgerauskunft oder der Anbindung einer Schnittstelle für die Ordnungswidrigkeitsbehörden zur Einsicht der **DIGANT-Passbilder** unsere Zeit- und somit auch Kostenersparnis im Bereich der Meldebehörde weiter ausbaut.“

Karsten Mußler

Bürgermeister
Stadt Kuppenheim



Stadt **Kuppenheim**, 7.769 Einwohner, das „Tor zum Murgtal“ liegt am Rande des Schwarzwaldes und ist für zahlreiche Unternehmen, Handwerker und Dienstleister aus den verschiedensten Branchen ein **attraktiver Gewerbestandort**.



Räumliche Planung & Entwicklung

GIS – 232 Kunden

„dvv.webGIS“ ist eine webbasierte, geografische Lösung zur Erfassung, Auswertung, Analyse und Visualisierung von Datenbeständen mit Grafikbezug. Die Datenbestände stammen aus nahezu allen Ämtern einer Kommune/eines Landratsamtes und den dazugehörigen Einrichtungen.

Automatisiertes Liegenschaftsbuch (ALB) – 5 Kunden

„ALB“ dient der automatisierten Führung des Liegenschaftskatasters und ermöglicht die Führung des Veränderungsnachweises und die Erstellung von Summenbilanzen (Jahresabschluss) auf veränderten Flächen nach den Regelungen des Vermessungsgesetzes.



Friedhof – 114 Kunden

Leicht bedienbar bietet „kiv.Friedhof“ inhaltlich sehr komplexe Möglichkeiten zur Verwaltung friedhofsbezogener Daten. Das Modul „Auswertungen“ stellt umfassende Informationen für die Gebührenkalkulation und die Grabstättenbedarfsrechnung zusammen.

FOLIA – elektronisches Grundbuch – 171 Kunden

Die Lösung „FOLIA – elektronisches Grundbuch (EGB)“ unterstützt alle Geschäftsprozesse im Grundbuchamt. Durch Anbindung an die Grundbuchdatenzentrale (GBDZ) wird gewährleistet, dass die elektronischen Grundbücher in Baden-Württemberg zentral geführt werden.

WIBAS – 49 Kunden

Das Informationssystem „Wasser, Immissionsschutz, Boden, Abfall, Arbeitsschutz (WIBAS)“ unterstützt Ihre Immissionsschutz-, Wasserwirtschafts-, Bodenschutz- und Abfallrechtsbehörde bei der Erledigung ihrer Fachaufgaben. Die einzelnen Fachanwendungen wurden in fachlicher und technischer Abstimmung mit dem Naturschutz-Informationssystem (NAIS) entwickelt.



Bauanträge – 85 Kunden

„kiv.Bauantrag“ dient der Abwicklung von Bauanträgen, Kenntnisgabeverfahren, Baulasten und Bautagebüchern.

ARRIBA – 13 Kunden

Die Lösung „ARRIBA“ unterstützt Bauämter und andere Dienststellen der Städte, Gemeinden und Landkreise bei der Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung von Bauleistungen.

„Seit 2008 nutzen wir „dvv.webGIS“ in unserer Gemeinde und haben seither die Nutzungsmöglichkeiten kontinuierlich ausgebaut.

Das Veranschaulichen von Verwaltungsdaten, z.B. aus dem Einwohnermeldewesen, in die geographischen Bezüge der Ortschaft ist eine wichtige Unterstützung bei der verwaltungsinternen Vorbereitung von Entscheidungen. Besondere Bedeutung erlangt diese Form der Visualisierung in der Beratungsarbeit des Gemeinderates, wo beispielsweise die Sichtbarmachung von Gebäude-Leerständen, der Freiflächen im Ortsgebiet oder der Bevölkerungsdichte allgemein dem Gemeinderat eine deutlich verbesserte Grundlage für zu treffende Entscheidungen gibt.

Kaum eine Gemeinderatssitzung findet ohne die Nutzung von „dvv.webGIS“ statt, da insbesondere bei Bausachen das Präsentieren der konkreten geographischen Gegebenheiten mittels **Luftbildaufnahmen, digitalen Lagekarten** u.Ä. für Rat wie Bevölkerung die technischen Situationen anschaulich vor Augen führen.“

Michael Bruder

Bürgermeister
Eichstetten am Kaiserstuhl



Eichstetten am Kaiserstuhl, 3.400 Einwohner, ein **Weinbau- und Gemüsedorf**, 12 km westlich von Freiburg am Ostrand des Kaiserstuhls gelegen. Die Kernverwaltung zählt 7 Stellen.





E-Government und Bürgerservice

elektronische Formulare – 480 Kunden

Der Formularserver ist die rechtssichere und digitale Ablösung der Papierformulare. Er dient dem Bürger rund um die Uhr von zu Hause aus und ersetzt in Ihrer Verwaltung das Verwenden von Papier-Formularen.

Gewerberegister – 337 Kunden

Diese Lösung unterstützt Ihre Gewerbebehörde beim Führen des Gewerberegisters von der Antragsstellung über die Kontrolle bis zur Weiterleitung der Daten an Empfängerbehörden.

Parkausweise – 13 Kunden

„PATRAS“ ist für die Ausstellung und Verwaltung von Parkausweisen (für Bewohner und Schwerbehinderte) und die Umsetzung für Sonderregelungen nutzbar.

Bibliotheken – 82 Kunden

„Bibliothecaplus“ unterstützt die in einer Bibliothek anfallenden Aufgaben und Geschäftsprozesse. Da die Software modular aufgebaut ist, lässt sie sich an die Bedürfnisse Ihrer Bibliothek anpassen.

Fundsachen – 497 Kunden

Der Online-Service dient der Verwaltung von Fundsachen, von der Erfassung bis zu Rückgabe, Versteigerung, Verkauf oder Vernichtung. Der Bürger hat die Möglichkeit, in einem Internet-Portal nach verlorenen Gegenständen zu suchen.

dvv.Web-Vorgangsbearbeitung – 212 Kunden

Die elektronische Prozessplattform der KIVBF bietet die Möglichkeit zur interaktiven Vorgangsbearbeitung über das Internet, wie unter anderem die Beispiele Virtuelle Poststelle, Dateibriefkasten, Tauschordner und Online-Beratung belegen.

Portalplattform – 85 Kunden

Dank der Portalplattform lässt sich schnell eine Webpräsenz herstellen. Die Ideen für eine gestaltungsreiche Umsetzung, egal ob bei „Neubau“ oder „Renovierung“, liefert Ihnen unser professionelles und kreatives Team.



„ Seit 2003 haben wir Hosting und Administration der Bibliothekssoftware **Bibliotheca 2000** und der dazugehörigen Oracle-Datenbank an KIVBF abgegeben. Für Bibliotheken besteht im täglichen Betrieb schon heute eine sehr große Abhängigkeit von funktionierender IT. Wir sind mit der Verfügbarkeit der Datenbank sehr zufrieden.

Zukünftig erwarten wir, auch vor dem Hintergrund der sich gravierend verändernden Leserschaft, immer neue Herausforderungen an einfache Zugangsportale für vernetzte Informationsangebote, die zu jeder Zeit an jedem Ort (mobil) erreichbar sein müssen. Diesen neuen Anforderungen und den damit einhergehenden Herausforderungen blicken wir mit KIVBF und dem Service-Team von KIVBF, welches wirklich kunden- und serviceorientiert arbeitet, zuversichtlich entgegen. “

Monika Ziller

Leiterin der Stadtbibliothek
Heilbronn



Stadtbibliothek Heilbronn, Medienbestand 250.000, 2,24 Mio Entleihungen 2011, 450.000 virtuelle Besuche/Jahr



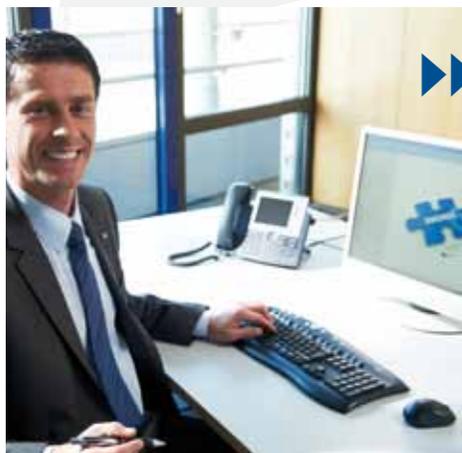


Innere Verwaltung

Personalmanagement – 968 Kunden

Bei der Lösung „dvv.Personal“ handelt es sich um eine speziell für den öffentlichen Dienst und vergleichbare Einrichtungen vorkonfigurierte Lösung für Entgeltabrechnung, Zeitwirtschaft, Personalverwaltung und -management. Mit ihren Ausbaukomponenten ist die Lösung flexibel an Ihre Bedürfnisse anpassbar.

„dvv.Personal“ wird ständig weiterentwickelt, betreut und gepflegt. Auf aktuelle gesetzliche Anforderungen wird schnell reagiert. Die Rechts- und Tarifpflege wird zeitnah umgesetzt. Unsere Mitarbeiter haben umfassende Kenntnisse des Tarif-, Sozialversicherungs- und Steuerrechts, die durch unsere langjährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst erworben wurden.



Dokumentenmanagement – 193 Kunden

Im Informationszeitalter gilt es, elektronische Daten flexibel und sicher in einem für Ihre Verwaltung angepassten Dokumentenmanagementsystem (DMS) abzulegen.

So können Sie Informationen strukturiert, organisiert und wieder auffindbar verwalten. Mit DMS können Sie Dokumente verschiedenen Typs (E-Mail, Text, Video, Ton, Bild, GIS/CAD-Zeichnungen) ablegen und archivieren. Die Kernkomponente dieser Lösung ist DOKUMEA®, die sich als „Dokumentenplattform“ versteht. Über Schnittstellenmodule binden wir viele Fachverfahren an das DMS an.

IT-Infrastruktur

Internet Mail & Access – 527 Kunden

Wir unterstützen Sie im Bereich Internet-, Mail- und Internet-Zugang-Services wie z.B. bei der Domainverwaltung, SPAM-Filter, Newsletter Versende-System und vielem mehr.

Kundenanbindung – 652 Kunden

Wir bieten Lösungen rund um das Kundennetz (WAN/LAN) an. Dazu gehören die Anbindung von Außenstellen, aktive Netzkomponenten im LAN und dezentrale Internetzugänge (Managed Firewall Services der KIVBF).

IT-Consulting – 234 Kunden

Unser Angebot umfasst Beratungsdienstleistungen zu allen IT-Infrastruktur-Themen, von der Konzeption und Realisierung kompletter PC-Netzwerke für eine Verwaltung bis zur IT-Ausstattung von Schulen im Verwaltungs- oder pädagogischen Bereich.

PC-Netz-Services – 328 Kunden

PC-Netz-Services bietet ein umfassendes Paket zur Einrichtung, Betreuung und zum Schutz von IT-Arbeitsplätzen. Komponenten sind unter anderem Client-Management, Datenbank-Management, Push-E-Mail usw.

Telefonmanagement – 16 Kunden

Das „Telefonmanagement“ verschmilzt Sprache, Multimedia-Ströme und Daten zu einem gebündelten konvergierten Netzwerk.



„ Der Landkreis Karlsruhe ist auf dem Weg, für sämtliche berufliche Schulen und Sonderschulen in seiner Trägerschaft mit nahezu 10.000 Schülern eine zukunftsgerichtete und hoch funktionale **Cloud-Lösung** aufzubauen. Zusammen mit der KIVBF haben wir im Rahmen des vom Bundeswirtschaftsministerium ausgelobten Wettbewerbs ‚Trusted Cloud‘ mit dem Projekt ‚Cloud-Cycle‘ an einer großen beruflichen Schule erfolgreich ein Pilotprojekt realisiert.

Davon umfasst sind sämtliche IT- und Web-basierten Verwaltungsanwendungen, die Schnittstellen zwischen Kultus- und Landkreisverwaltung, virtuelle Arbeitsplätze für alle am schulischen Leben beteiligten Mitarbeiter und Lehrkräfte, Mailaccounts für Lehrer und in einem nächsten Schritt auch die Funktionen des pädagogischen Netzwerks innerhalb der Schule. Sämtliche Anwendungen entsprechen den Bestimmungen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und dem Datenschutz.

Ziel des Gesamtausbaus der Landkreis-Bildungs-Cloud ist die Zugriffsmöglichkeit auf den persönlichen virtuellen Desktop unabhängig von Zeit, Ort und dem zur Verfügung stehenden Endgerät des Nutzers.

Die bisherigen positiven Erfahrungen und Erkenntnisse der Landkreisverwaltung wie auch der schulischen Nutzer lassen für die nächsten Ausbauschritte und die landkreisweite Implementierung des Systems große Synergiegewinne erwarten. “

Dr. Christoph Schnaudigel

Landrat
Karlsruhe

Landkreis Karlsruhe, 430.000 Einwohner, zwischen Oberrhein, Kraichgau und Nordschwarzwald, verkehrsgünstiger, attraktiver und wirtschaftsstarker Standort mit hoher Lebensqualität.

Der Landkreis ist Träger von acht beruflichen Schulen und sechs Sonderschulen.



Virtualisierung

Ein Schritt in die Zukunft! Die Arbeitsplatz-Virtualisierung für Kommunen ist da: Die Lösung „start.kiv“ ist das zukünftige Zugangportal zu den KIVBF-Lösungen, die bei Ihrer Kommune im Einsatz sind. Dies ermöglicht ein flexibles Arbeitsplatzkonzept: Mitarbeiter können orts- und geräteunabhängig auf ihren KIVBF-Arbeitsplatz zugreifen. Sie sparen Kosten, Personalressourcen und die Sicherheit wird erhöht.

Für das zuvor durchgeführte Projekt „kiv.TrustedCloud“ erhielt die KIVBF den EuroCloud Deutschland Award, war international unter den besten drei des EuroCloud Europe Award und unter den Finalisten des Citrix Innovation Award 2012.



V.l.n.r.: Gerd Zumkeller (IT-Leiter Kreis Rastatt), Jürgen Heinrich (Innovation KIVBF), William Schmitt (Hauptgeschäftsführer KIVBF) in Barcelona, Citrix Synergie 2012 Innovation Award Finale

Weniger:

- Administrationsaufwand wird deutlich reduziert
- Softwaretechnische Konflikte werden weniger
- Versionsunterschiede haben keine Auswirkungen mehr
- Updates und Installationen entfallen
- Weniger Kosten

Mehr:

- Zugriff von jedem marktgängigen Endgerät aus
- Standardisierte Arbeitsplätze: Bündelung der Fachlösungen in einem Arbeitsplatz
- Neue Mitarbeiter haben sofort auf ihren Arbeitsplatz Zugriff
- Schneller Austausch der Endgeräte möglich
- Mobilität: Zugriff von überall und immer möglich
- Mit start.kiv kann in ausgewählten Szenarien im Offline-Modus gearbeitet werden und später erfolgt eine Online-Synchronisation
- Bessere Integration einzelner Fachlösungen durch zentralen Betrieb
- Effizientere Nutzung von Personalressourcen
- Daten liegen sicher bei der KIVBF
- Mehr Nutzen

*Das
Management-
system
der KIVBF*

11 Verkauf

12 Implementierung

14 Ordermanagement

13 Service



Behörden und Unternehmen in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft eilt oft der Ruf voraus, unflexibel zu agieren. Gesetzlich vorgegebene Entscheidungswege müssen eingehalten werden – eine aus Sicht des Betrachters gelegentlich lange und umständliche Prozedur. Doch die Kunden und Bürger erwarten rechtlich korrektes Vorgehen und zugleich flexibles, unbürokratisches Eingehen auf ihre speziellen Wünsche, Erwartungen, Interessen und Bedürfnisse.



Mit unserem Managementsystem gelingt es uns, als öffentlich-rechtlich organisiertes IT-Dienstleistungsunternehmen kunden- und wettbewerbsorientiert unter den Bedingungen des Marktes zu agieren und gleichzeitig den Anforderungen einer aus Städten, Gemeinden und Landkreisen bestehenden Solidargemeinschaft Rechnung zu tragen.

Das Modell von EFQM

Grundlage unseres Managementsystems ist das Modell von EFQM (European Foundation for Quality Management) der Deutschen Gesellschaft für Qualität. Wir haben uns auch deshalb für dieses Modell entschieden, weil EFQM als zusätzliche Dimension die Frage berücksichtigt, wie die eingeleiteten Maßnahmen beim Kunden ankommen. KIVBF hat sich damit zu besonderer Qualität gegenüber Kunden und Mitarbeitern verpflichtet. Ziel ist die Einrichtung einer kontinuierlichen Feedbackschleife, die das Unternehmensergebnis immer wieder an die Führungsebene zurückspiegelt. Von dort aus werden die Prozesse nach ihrer Überprüfung, Verbesserung und Abstimmung auf die ebenfalls einer Feinjustierung unterliegenden Unternehmensstrategie erneut in Gang gesetzt.

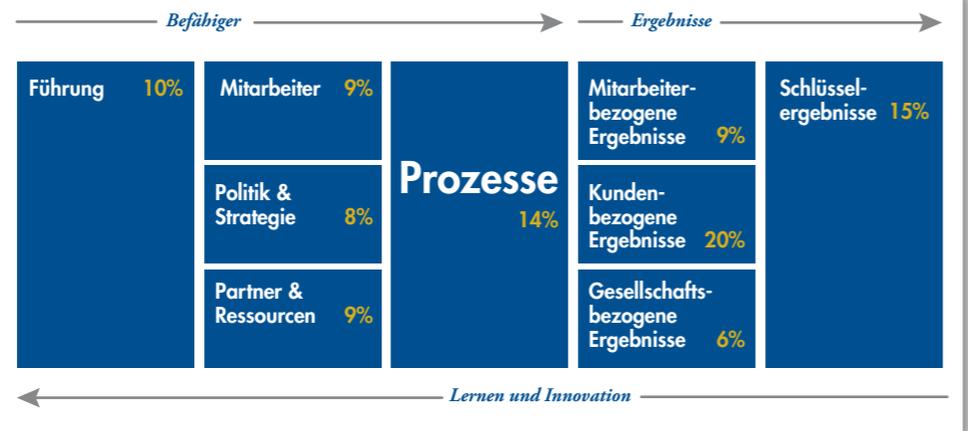


Abbildung 1: Modell von EFQM (Feedbackschleife)

Prozessorientierung und Prozessmanagement

Nach dem Modell von EFQM wurde bei der KIVBF eine **prozessorientierte Regelstruktur** etabliert. Strukturierte und integrierte Prozesse sorgen für eine effektive und realistische Entscheidungsfindung im Inneren der Organisation. Die Prozessorientierung wurde als Methode und Führungsinstrument im gesamten Unternehmen **nachhaltig etabliert**.

Die Wirtschaftlichkeit, Wirksamkeit und Qualität des Prozessmanagements überprüfen wir anhand eines Kennzahlensystems. Damit wird zugleich auch der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens messbar. **Die kontinuierliche Überprüfung und Verbesserung der einzelnen Prozesse ist gewährleistet.**

Das Unternehmensmodell (Prozesslandkarte)

Ein prozessorientiertes Unternehmensmodell (Prozesslandkarte) sorgt für eine konsequente und unternehmensweite Umsetzung unseres Managementsystems im Alltagsgeschäft. Hier werden die wichtigsten strategischen Prozesse – untergliedert in Führungs- und Kerngeschäftsprozesse – beschrieben.

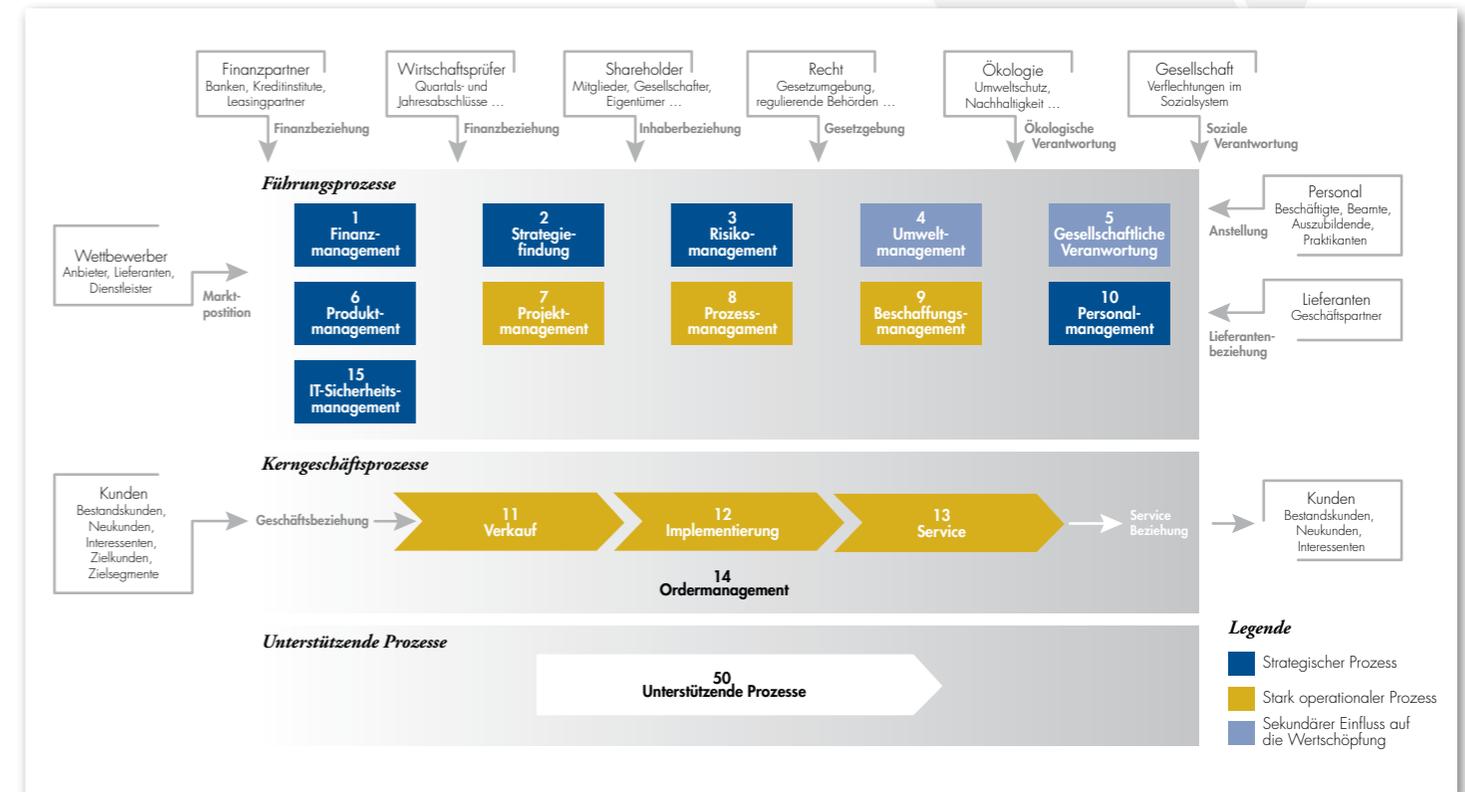
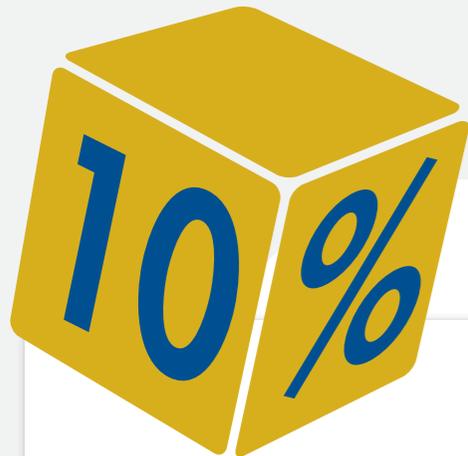


Abbildung 2: Unternehmensmodell der KIVBF (Prozesslandkarte)



Strategisches und operatives Prozessmanagement

Unser strategisches Prozessmanagement definiert zum einen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und gewährleistet zum anderen die Wirksamkeit des Gesamtprozesssystems, indem es für die zeitnahe Umsetzung von Veränderungen in der Prozessorganisation sorgt und die Transformation von unternehmerischen Aspekten in die Gesamtorganisation regelt.

Auf der operativen Ebene steuern und koordinieren die Prozessverantwortlichen in ihrer Rolle als Prozess-Owner die ihnen zugeordneten Prozesse. Sie verantworten die Wirksamkeit eines Prozesses, bestimmen die Prozessziele und Messgrößen und sorgen für die Einhaltung der Prozessregeln.

Die Beschreibung unserer Prozesse ist an die Standards von ITIL¹ (Version 3) gekoppelt. Allgemein beschreibt ITIL die Verfahrensregeln der Informationstechnologie in einem herstellerunabhängigen Regelwerk. Es handelt sich um einen bewährten Rahmen für IT-Service-Prozesse, der sich am wirtschaftlichen Mehrwert für Kunden orientiert. Zusätzlich sollen Risiken bei der Erbringung von IT-Leistungen minimiert und Best-Practice-Verfahren wirkungsvoll implementiert werden.

Das System zur Prozessdokumentation folgt der Logik klassischer Prozesshierarchien und bildet sich in vier Ebenen ab (Abbildung 3).

Die im Prozessmanagementsystem definierten Regelwerke finden im gesamten Unternehmen in der täglichen Arbeit Anwendung. Kontinuierliche Prozessverbesserungen werden initiiert, dokumentiert und in Feedbackschleifen geführt. Zur Beschleunigung der Abläufe wurde mit „DOKUMEA®“ ein zentrales Dokumentenmanagementsystem etabliert, das als Drehscheibe für alle Dokumente in der Verwaltung fungiert und an viele Fachverfahren angebunden ist.

Kennzahlenmanagement als Teil des Prozessmanagements

Bezogen auf die bei der KIVBF definierten Ziele wurde ein System aus Kennzahlen entwickelt, mit denen überprüft werden kann, ob die durchgeführten Maßnahmen wirksam sind und die Prozessziele erreicht wurden. Im IT-Service-Management unterscheiden wir Effizienzkennzahlen und Effektivitätskennzahlen, wobei es sich bei den Effizienzkennzahlen um interne Kennzahlen zur Messung des Aufwandes handelt, der zur Lieferung vereinbarter Leistungen erbracht wurde (Personal, Finanzmittel, Ressourcen). Effizienzkennzahlen beurteilen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Organisation. Sie dienen der Unternehmenssteuerung und liefern Informationen darüber, wie effizient die Leistungen der IT-Organisation erstellt werden. Effektivitätskennzahlen messen dagegen, ob einzelne Leistungen in der vereinbarten Qualität und Quantität erbracht wurden. Sie dienen auch dem Reporting.

¹ ITIL steht für IT Infrastructure Library

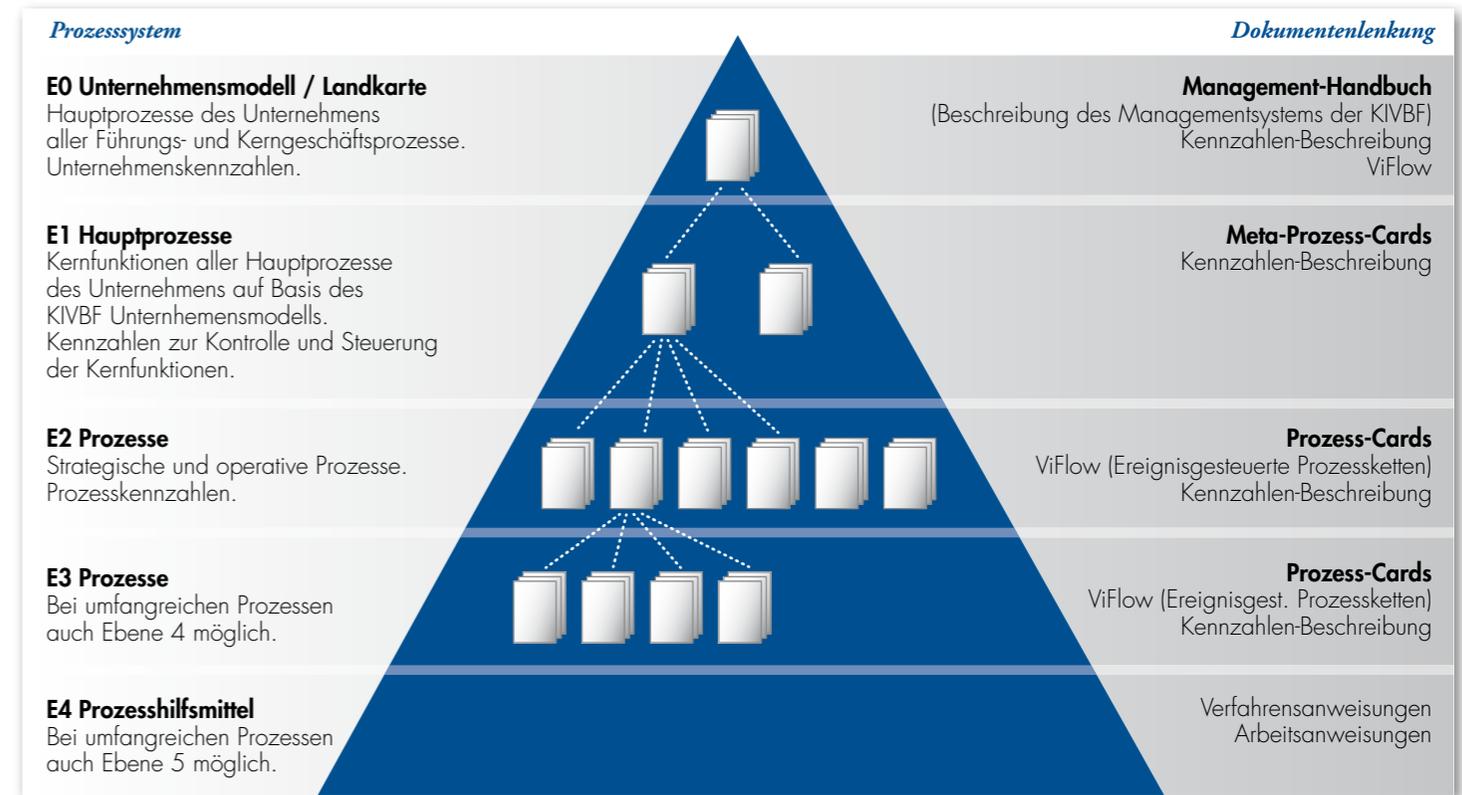


Abbildung 3: KIVBF Prozesssystem und Dokumentenlenkung

Der Nutzen für die Kunden

Unser Prozessmanagement erfüllt nicht nur interne Steuerungsaufgaben. Es dient ebenso der Optimierung unserer kundenorientierten Ausrichtung, die wir in der Unternehmensstrategie und im operativen Geschäft umsetzen. Davon profitieren auch unsere Kunden: Sie erkennen ihren Nutzen oder können anhand der dargestellten Kennzahlen die Leistungen der KIVBF selbst überprüfen.

Geschäftsentwicklungsplan

Ausgangspunkt für unseren Geschäftsentwicklungsplan sind die seit 2006 kontinuierlich fortgeschriebenen Businesspläne für unsere Fachlösungen. Neben der Beschreibung der Lösung beinhalten die Businesspläne auch die aus den strategischen Zielen abgeleiteten, operativen und vertrieblichen Ziele, inklusive der dafür erforderlichen Ressourcen, und beschreiben die Markt- und Konkurrenzsituation. Der Geschäftsentwicklungsplan ist für die Unternehmensleitung eine wichtige Grundlage, um die Zukunft des Unternehmens zu planen und eine transparente Entscheidungsgrundlage für die Gremien bereitzustellen. Unter anderem wird aus dem Geschäftsentwicklungsplan der Wirtschaftsplan für das jeweils nächstfolgende Jahr abgeleitet. Mit diesem der Unternehmenssteuerung zur Verfügung stehendem Instrumentarium wurde es möglich, im Interesse unserer Mitglieder die Verbandsumlagen in den vergangenen fünf Jahren deutlich zu reduzieren.

Effektivität und Effizienz aus Sicht des Kunden

Die Geschäftsführung sorgt mit dem ihr zur Verfügung stehenden Instrumentarium dafür, dass der Zweckverband die ihm übertragenen Aufgaben erfüllt und Risiken, z.B. Umsatzrückgänge aufgrund allgemein erkennbarer Tendenzen oder Kostensteigerungen in Projekten, rechtzeitig erkannt und begrenzt werden. Die Unternehmensleistung lässt sich in die Kategorien „Wirtschaftlichkeit“, „Kundenzufriedenheit“, „Prozessorientierung“, „Mitarbeiterzufriedenheit“ und „Innovationsgrad“ einteilen und innerhalb dieser Kategorien beurteilen.

Wirtschaftlichkeit („Finanzperspektive“)

Bei der KIVBF wurden Kennzahlen zur Messung der Effizienz der Organisation gebildet, z.B. Entwicklung der Preise und Umlagen, Return on Investment (ROI).

Weitere Kennzahlen betreffen

- die Entwicklung des gesamten IT-Aufwandes (der Kunden)
- das Verhältnis des IT-Aufwandes (der Kunden) für die KIVBF zum IT-Aufwand für andere Anbieter
- das Verhältnis des IT-Aufwandes (der Kunden) zur Zahl der eingesetzten KIVBF-Lösungen

Kundenzufriedenheit („Kundenperspektive“)

Kundenzufriedenheit wird erreicht, wenn der Kunde eine Dienstleistung in vereinbarter Qualität und Quantität schnell oder zum vereinbarten Zeitpunkt erhält. Die hierfür relevanten Effektivitätskennzahlen wurden für die Kernprozesse Verkauf, Implementierung und Service entwickelt. Wichtige Indikatoren sind die Qualität der Lösung (geringer nachträglicher Justierungsaufwand, geringe Zahl von Störungen), der Grad, in dem die Erwartungen eines Kunden erfüllt wurden, sowie der „Time to Market“-Indikator (die Schnelligkeit, mit der die neue Lösung oder die Änderung dem Kunden zur Verfügung gestellt wird).

Prozessorientierung („Prozessperspektive“)

Im Zuge der Prozessorientierung benötigt der Kunde einen Ansprechpartner für die von ihm in Anspruch genommenen Lösungen. In einem zweiten Schritt überprüft er, ob seine Erwartungen an die Unternehmensleistung erfüllt wurden. Bei Bedarf kann er weitere Kriterien heranziehen, z.B. die Zeit, die für die Bearbeitung seines Anliegens benötigt wurde.



Andrea Rühle
Bereichsleiterin Prozessmanagement

Mitarbeiterzufriedenheit („Mitarbeiterperspektive“)

Die Ressourcen einer Kommune müssen zielgerichtet eingesetzt, flexibel gesteuert, nachhaltig entwickelt und schonend genutzt werden. Selbstverständlich müssen die Lösungen, welche die Gemeinden von der KIVBF beziehen, auch funktionieren. All dies führt zu steigenden Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiter und die Flexibilität des Personaleinsatzes. Bei der KIVBF wird die Mitarbeiterzufriedenheit anhand der für das Personalmanagement entwickelten Effizienzkennzahlen gemessen. Für den Kunden ist die Mitarbeiterzufriedenheit an der Qualität der von Kundenmanagement (Verkauf), Implementierung und Service erbrachten Leistungen zu erkennen.

Innovationsgrad („Entwicklungsperspektive“)

Durch strategische Partnerschaften mit führenden IT-Unternehmen gewährleistet die KIVBF, dass ihre Kunden an allen technologischen Entwicklungen teilhaben und zugleich auch die spezifischen funktionalen Anforderungen der Städte, Gemeinden und Landkreise berücksichtigt werden. Ein Hauptanliegen ist die Erzeugung eines hohen Integrationsgrades. Die ganzheitliche Sicht auf die Anwendungen, die Einbindung von Schnittstellen und die sich daraus ergebenden, unterschiedlichen Zugriffsmöglichkeiten bewirken zudem das Entstehen von neuen, bisher noch nicht dagewesenen Lösungen.

Kunden-/Bürgerbeziehungsmanagement

Es ist sicher, dass sich die zunehmende Automation nachhaltig auf die prozessualen Abläufe in den Verwaltungen auswirken wird. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Verwaltung ihr Gegenüber – den Bürger – eindeutig identifiziert. Durch aktives Kunden- und Bürgerbeziehungsmanagement wird es möglich, dem Bürger genau die Angebote zu machen, die er in seiner jeweiligen Lebenslage tatsächlich braucht. Auch bei der KIVBF wird die Kundenschnittstelle weiter ausgebaut. Unsere Kundenmanager tragen die Anforderungen unserer Kunden in unsere Organisation hinein und steuern den fachlichen Informationsaustausch. Ein zentraler Service-Desk dient als Kontaktpunkt für Service und Support.

Zusammenfassung

Das Managementsystem der KIVBF gewährleistet eine konsequente Kunden- und Prozessorientierung und zeigt darüber hinaus die Möglichkeiten zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Unternehmensleistung auf.

Ein wirksames Prozessmanagement ist als Methode und Führungsinstrument über alle Hierarchieebenen hinweg verankert. Auf diese Weise trägt die KIVBF dazu bei, als Wirtschaftsunternehmen auch in der Rechtsform eines öffentlich-rechtlichen Zweckverbandes mit zeitgemäßen betriebswirtschaftlichen Methoden die IT-Kosten pro Arbeitsplatz im Interesse seiner Kunden und Mitglieder bei gleichzeitiger Optimierung der Leistungseffizienz so gering wie möglich zu halten.





Exkurs

1. „Nachwuchs sichern“ durch Ausbildung

Der Zweckverband KIVBF versteht sich als modernes und zukunftsorientiertes Beratungsunternehmen, das vorrangig im öffentlichen Sektor agiert. Sein Bestehen und die Weiterentwicklung des Unternehmens sind stark abhängig von qualifizierten Fach- und Führungskräften. Da diese nicht ausschließlich vom Arbeitsmarkt rekrutiert werden können, investiert KIVBF in zukunftsorientierte Ausbildungsgänge.

Aktuell bietet KIVBF folgende Ausbildungsberufe/Studiengänge an:

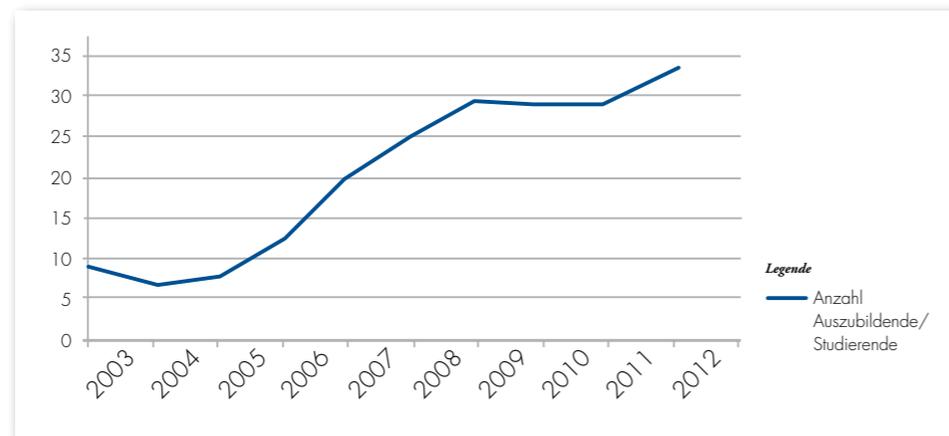
IHK Ausbildungsberufe:

- Bürokauffrau/-mann
- Kauffrau/-mann für Bürokommunikation
- Kauffrau/-mann für Dialogmarketing
- Fachinformatiker/-in Systemintegration

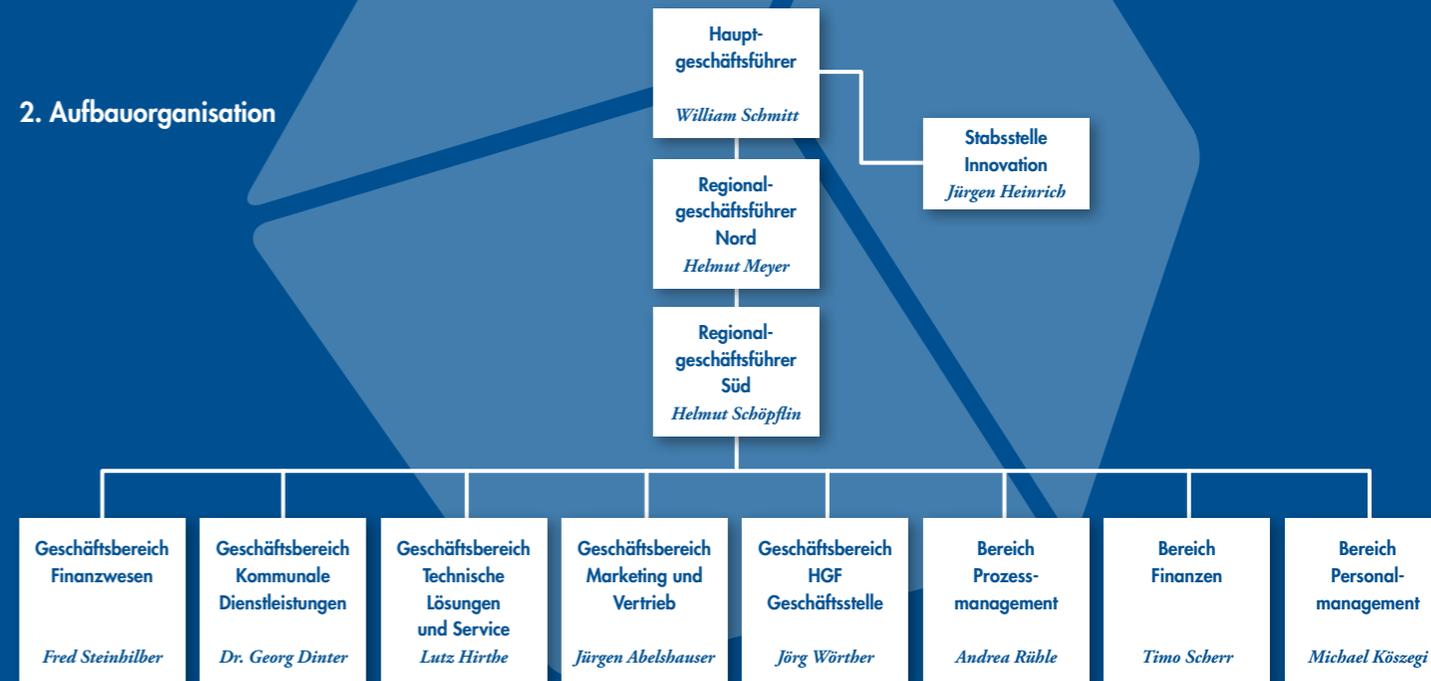
Studiengänge in Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW):

- Wirtschaftsinformatik (Bachelor of Science)
- Dienstleistungsmarketing (Bachelor of Arts)
- Angewandte Informatik (Bachelor of Engineering)

Entwicklung der Auszubildenden und Studierenden bei KIVBF



2. Aufbauorganisation





*KIVBF – Wir
sind kein
Rechenzentrum,

wir haben ein
Rechenzentrum*



Bereits in den 1970er Jahren beschlossen Baden-Württembergs Kommunen, die Informationstechnologie zur Unterstützung, Beschleunigung, Optimierung und Automatisierung von Verwaltungsaufgaben und -vorgängen intensiver zu nutzen. Die entstandenen landeseinheitlichen Fachverfahren wurden seither bei den kommunalen Gebietsrechenzentren betrieben.

Schon damals war diese Organisationsform motiviert durch die Ziele, neue wichtige Aufgaben synergetisch anzugehen, einen rechtlich validen, sicheren Rahmen für die Speicherung und Verarbeitung sensibler Daten zu schaffen und als Eigentümer über die Gremien kontrollierend und steuernd auf die Rechenzentren einzuwirken.

Die Rolle des „Rechenzentrums“ war von Anfang an die eines Dienstleisters. Beeinflusst wurde unsere Entwicklung durch den technologischen Fortschritt, den Markteintritt von Softwareanbietern für den kommunalen Sektor, durch zunehmenden Bedarf an IT-Funktionen für immer mehr Aufgaben in den kommunalen Verwaltungen und deren Einrichtungen und durch die Verpflichtung zu nachhaltiger Wirtschaftlichkeit.

Seit über 40 Jahren im Dienste für Kommunen, beraten und begleiten wir unsere Kunden von der Implementierung bis zur fortlaufenden Anwendungs- und Anwenderbetreuung (Support). Wir optimieren den Arbeitsablauf durch Automation innerhalb der Lösungen, Anbindungen an bestehende KIVBF-Lösungen oder an externe Stellen. Unsere Kunden erhalten einen umfassenden Komplettservice auf technisch höchstem Niveau. Der Betrieb der Lösungen ist nur ein Teil unseres Aufgabenspektrums. **Wir sind kein Rechenzentrum, wir haben ein Rechenzentrum.** Wie umfassend die technische Umgebung der KIVBF ist, zeigen die folgenden Seiten.

Technische Umgebung

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die technische Umgebung der KIVBF stark verändert. Ursache waren zum einen die Fusion der kommunalen Rechenzentren im Jahr 2003, zum anderen aber auch die zunehmend kurzlebigeren technischen Standards. Hardware beansprucht tendenziell immer weniger Platz: Anstelle eines Big-Towers im „Kühlschrankformat“ wird der IT-Anwender nunmehr meist nur noch ein Notebook oder ein Tablet-PC an seinem Arbeitsplatz vorfinden.

Die Rechenzentrumslandschaft der KIVBF hat sich ebenso rasant an die neuen technischen Standards angepasst: mehr Kapazität braucht weniger Raum! So wurden die Maschinenräume an unseren drei Standorten Freiburg, Karlsruhe und Heilbronn zu einem zentralen Serverraum in Karlsruhe zusammengefasst.

Die Tabelle zeigt Ihnen die Entwicklung der letzten 10 Jahre:

Immer mehr Speichervolumen erfordert inzwischen also immer weniger physische Speicherkapazität. Wird angesichts der zunehmenden Virtualisierungstendenzen in den nächsten 10 Jahren überhaupt noch Hardware vor Ort benötigt?

Lassen wir uns überraschen...

2003

Die KIVBF betreute im Jahr 2003 insgesamt **100 Serversysteme**.

In dem Maße, wie der Großrechner an Bedeutung verlor, nahmen die SAP-Systeme an Bedeutung zu:

Vor 10 Jahren waren **14 SAP-Systeme** im Einsatz.

2003 wurde eine eigene **Webpräsenz** mitunter noch staunend zur Kenntnis genommen.

Im Jahr 2003 konnten **150 statische Webseiten** auf **2 Servern** gehostet werden.

Zu Beginn der Fusion reichten **40 Datenbank-Instanzen** für die Datenspeicherung aus.

2012

Die Zahl ist inzwischen auf stolze **1.258 Systeme** angewachsen.

729 dieser Serversysteme sind sogenannte **virtuelle Maschinen**, eine Entwicklung, die vor 10 Jahren überhaupt noch kein Thema war.

Für den Ausfall der KIVBF-Server ist vorgesorgt: Im **Nord-Schwarzwald** wird ein **Backup der Daten und Systeme** gepflegt.

Heute stellen wir **146 SAP-Systeme** für unsere Kunden bereit.

Heute gehört das Internet als Kommunikationsplattform längst nicht mehr nur zum „guten Ton“, sondern zur Pflicht.

20 Server leisten für **400 dynamische Seiten** rund um die Uhr ihren Dienst.

Zur Bewältigung der stetig steigenden Datenflut werden zurzeit **150 Datenbank-Instanzen** eingesetzt. Das Speichervolumen hat sich um den **Faktor 83 vervielfacht** und beträgt heute beachtliche **751 Terabyte**.

KIVBF-Netz-Topologie

Die Kommunen des Verbandsgebiets sind über das Kommunale Verwaltungsnetz (KVN) miteinander, mit ihren Dienststellen, mit den Landes- und Bundesbehörden und der KIVBF verbunden. Das KVN ist ein geschlossenes und geschütztes Datennetz, über das die Teilnehmer sicher kommunizieren können. Der größte Teil des BW-weiten KVN wird von der KIVBF betrieben. Über den KIVBF-eigenen Internetknoten können unsere Mitglieder und Kunden hochverfügbar und geschützt die Angebote des Internets nutzen oder mit ihren mobilen Geräten auf den eigenen Standort und die Services der KIVBF zugreifen.



Datenschutz (BSI-Zertifizierung)

Informationen sind wesentliche Werte für unsere Kunden und für die KIVBF. Sie müssen daher angemessen geschützt werden. Die meisten Informationen werden zumindest teilweise mit Informationstechnik (IT) erstellt, gespeichert, transportiert oder weiterverarbeitet.

Wenn man die Entwicklung der IT in den letzten Jahren betrachtet, so sind immer neue Gefahren, z.B. durch Viren, Würmer oder Hacking-Angriffe, hinzugekommen. Doch auch die nichttechnischen Gefahren dürfen nicht unbeachtet bleiben. Im Jahr 2010 haben wir uns dafür entschieden, das Informationssicherheitsmanagement als zentrale Führungsaufgabe zu etablieren und uns dessen Qualität durch eine externe Überprüfung bestätigen zu lassen.

Hierzu wurde der nationale Standard „ISO 27001 auf Basis des IT-Grundschutz“ des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) gewählt. Im Juni 2012 wurde der KIVBF diese **BSI-Zertifizierung** zugeteilt.

Im ersten Schritt hat die KIVBF für die Zertifizierung Dienstleistungen und die zugehörigen IT-Systeme ausgewählt, welche sie in Richtung Internet anbietet. Hierzu gehören das klassische Hosting/Housing inkl. Webhosting, Remote Access und die zentrale Internet/E-Mail-Anbindung des Kommunalen Verwaltungsnetzes.

Die BSI-Zertifizierung legt großen Wert auf organisatorische Abläufe und Verantwortlichkeiten. Hier konnten wir mit unserem Managementsystem, das wir im Jahr 2008 im Rahmen der EFQM-Zertifizierung² etabliert haben, punkten. Gerade die Güte der Prozesse hat bei der BSI-Zertifizierung viel Lob bekommen. Dies gilt für das Gesamtunternehmen, das auf die Ausweitung der BSI-Zertifizierung sehr gut vorbereitet ist. Neben der BSI-Zertifizierung wird eine native Zertifizierung gegen die ISO 27001 angestrebt.

Das Informationssicherheitsmanagement wird in Zukunft innerhalb der KIVBF einen hohen Stellenwert haben: Mit dem Projekt „kiv.TrustedCloud“ wollen wir die technische Infrastruktur mit technisch-organisatorischen Prozessen schaffen, auf denen unsere Lösungen, Verfahren und Anwendungen sicher betrieben werden. Zudem gilt es, die organisatorische Integration weiter auszubauen. Diese Maßnahmen dienen dazu, die Daten und Informationen, die uns unsere Kunden anvertrauen, sicher zu speichern und zu verarbeiten.



² EFQM: European Foundation for Quality Management

Unsere Notfallvorsorge erfolgt in mehreren Schritten:

- Analyse des Risiko-/Schadenspotenzials
- Verringerung des Schadenspotenzials
- Implementierung des Notfallplanes
- Aufbau eines effizienten Sicherungs-/ Wiederherstellungskonzeptes
- Regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung des Notfallplans im Rahmen von K-Fall-Übungen

Zusammenfassung: Daten und Fakten auf einen Blick im Jahr 2012

Unsere Vorsorge für den Katastrophenfall

Die KIVBF betreibt in einem Ausweichrechenzentrum Maßnahmen zur weiteren Minimierung ausfallbedingter Folgeschäden im Katastrophenfall (K-Fall). Die professionelle Notfallvorsorge ist im K-Fall die einzige Garantie für einen schnellen Wiederanlauf des RZ-Betriebs. Zusammen mit der Infrastruktur und den technischen Ressourcen des Ausweichrechenzentrums stellt dies die Grundlage für eine optimale IT-Sicherheitspartnerschaft basierend auf der Grundlage vereinbarter Service-Levels dar.

Datensicherung

Tägliche Sicherung der Daten in einem konsistenten Zustand ermöglicht die schnelle und effiziente Erstellung asynchroner, zeitspezifischer Datenkopien, ohne den Anwendungsserver zu belasten. Dies trägt maßgeblich zur kontinuierlichen Datenverfügbarkeit bei.

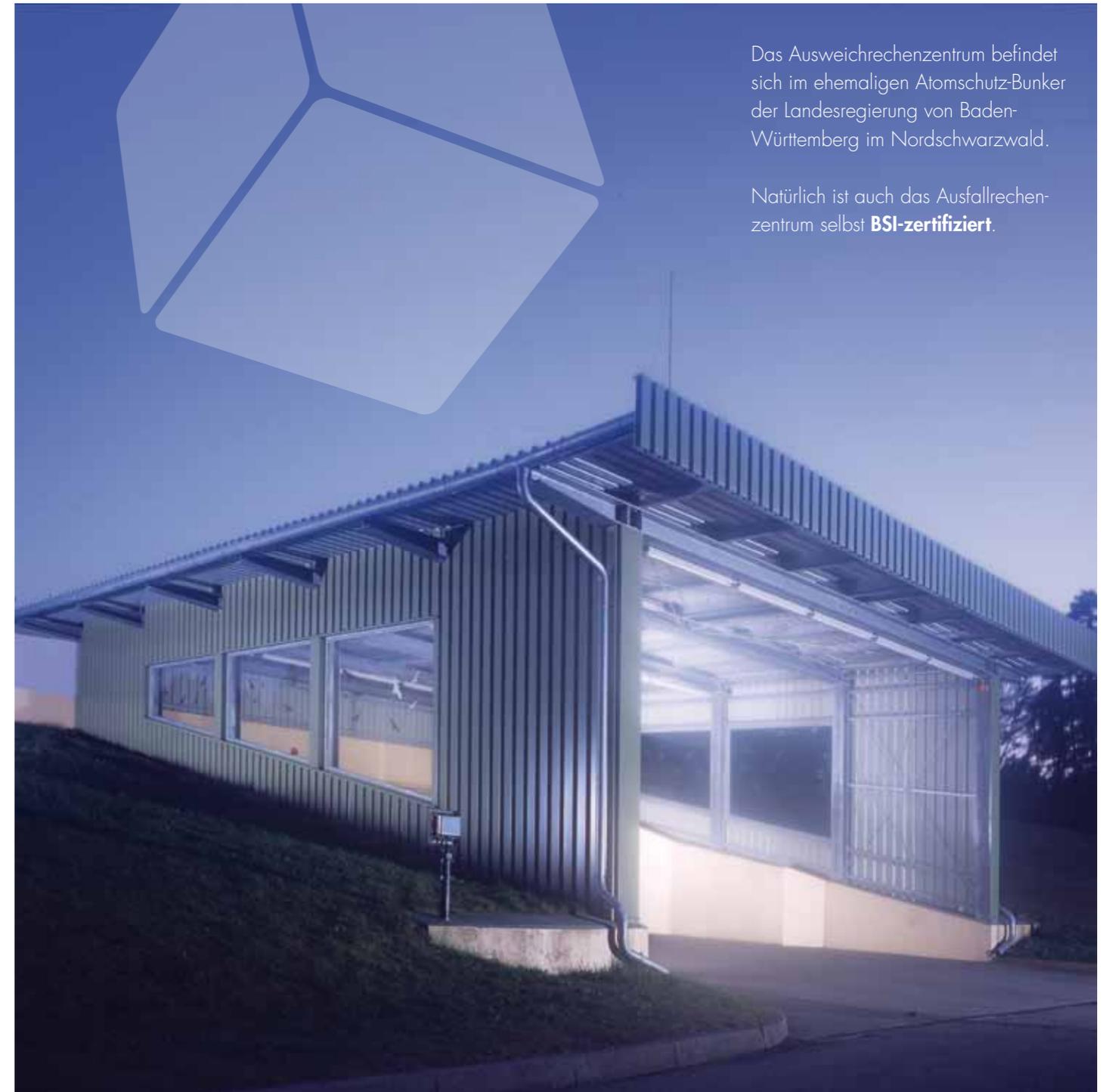
K-Fall-Regelbetrieb

Die KIVBF betreut K-Fall-Systeme als „mitlaufende Systeme“ im Ausweichrechenzentrum, die fortlaufend mit den Systemen im Produktions-RZ der KIVBF abgeglichen bzw. aktualisiert werden. Das Produktionsnetzwerk der KIVBF ist hierzu bis zum Ausweichrechenzentrum ausgedehnt worden.

Thema	Kennzahlen
Internetanschluss Karlsruhe	400 Mbit/s Telekom
Internetanschluss Backup an das Ausweich-RZ	400 Mbit/s TelemaxX/Comback
Anzahl Datenleitungen	973
Serveranzahl	1.258
Reale Hardware	529 reale Server Systeme
Virtuelle Systeme	729 virtuelle Systeme
Windows Systeme (VM u. reale HW)	1045 Server Systeme
Linux Systeme (VM u. reale HW)	213 Server Systeme
Stromverbrauch p.a.	2.400.000 kWh
Kältebedarf	460 kW
SAN Volumen	751 Terabyte
SAN Speicher in Blatt Papier (A4) ³	207.636.480.000 Mio.
Das wäre eine Höhe auf einem Stapel von...	22.840 km
...eine Länge von A4-Endlospapier	61.668.035 km = 80 x zum Mond ⁴ u. zurück!
Druckvolumen 2012	ca. 70.000.000 Seiten

³ 1 Blatt entspricht ca. 4kB

⁴ Mittlere Entfernung Erde-Mond: 384.400 km



Das Ausweichrechenzentrum befindet sich im ehemaligen Atomschutz-Bunker der Landesregierung von Baden-Württemberg im Nordschwarzwald.

Natürlich ist auch das Ausfallrechenzentrum selbst **BSI-zertifiziert**.

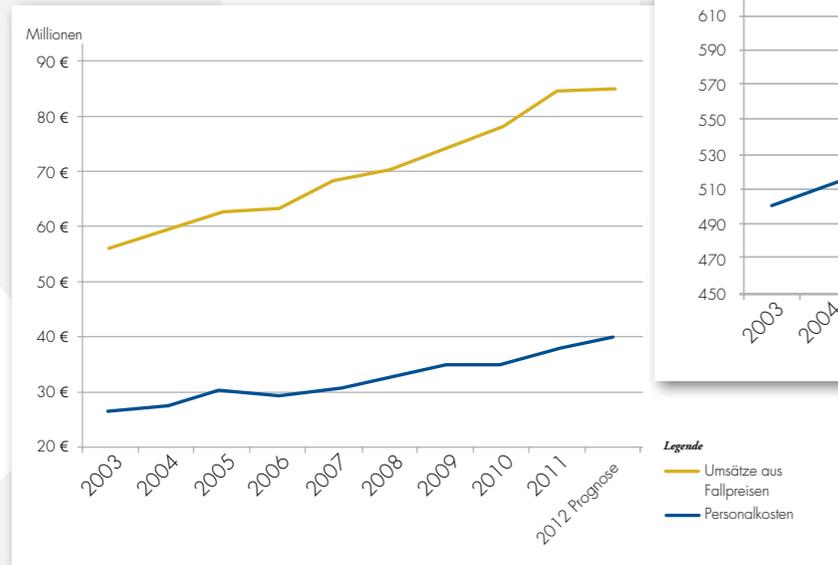
*Unternehmens-
daten
2003 – 2012*

Unternehmensdaten

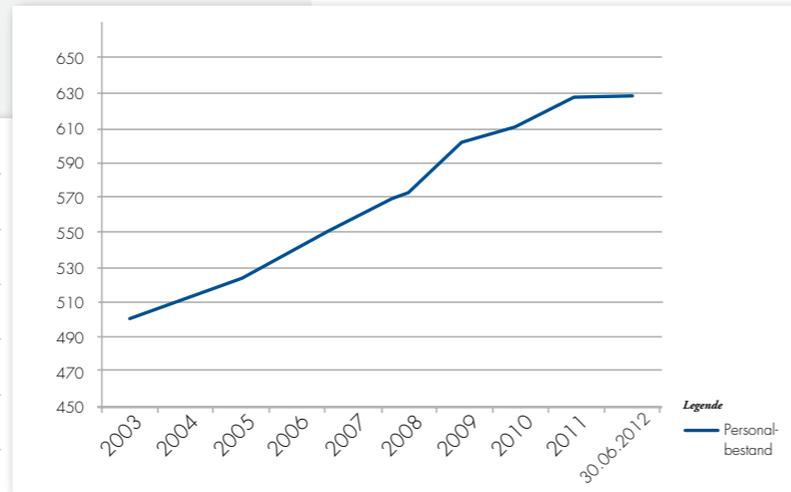
Daten des Rechnungswesens einer Organisation dokumentieren jenseits von saisonalen Ausschlägen die **Nachhaltigkeit** des unternehmerischen Handelns.

Hier in der Folge einige charakteristische Werteverläufe, die für die Unternehmensentwicklung sprechen:

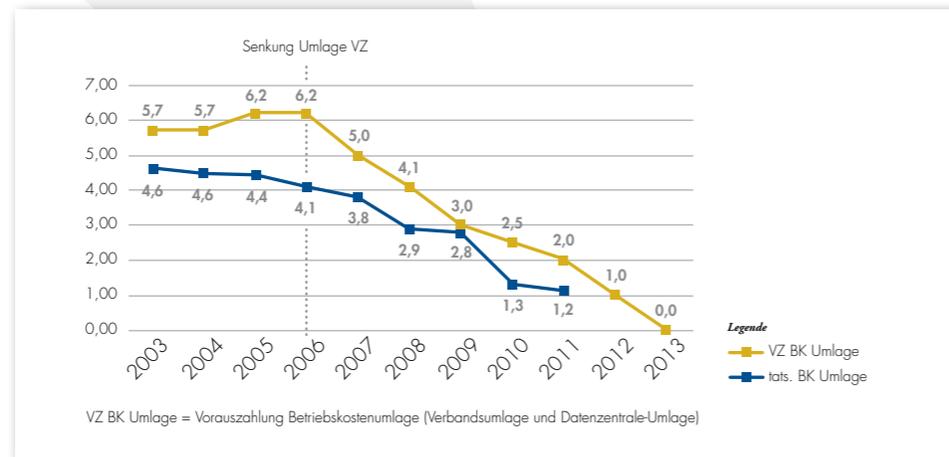
Entwicklung des Umsatzes und der Personalkosten (KIVBF und KRBF)



Personalbestand



Umlageentwicklung (in Mio. Euro)

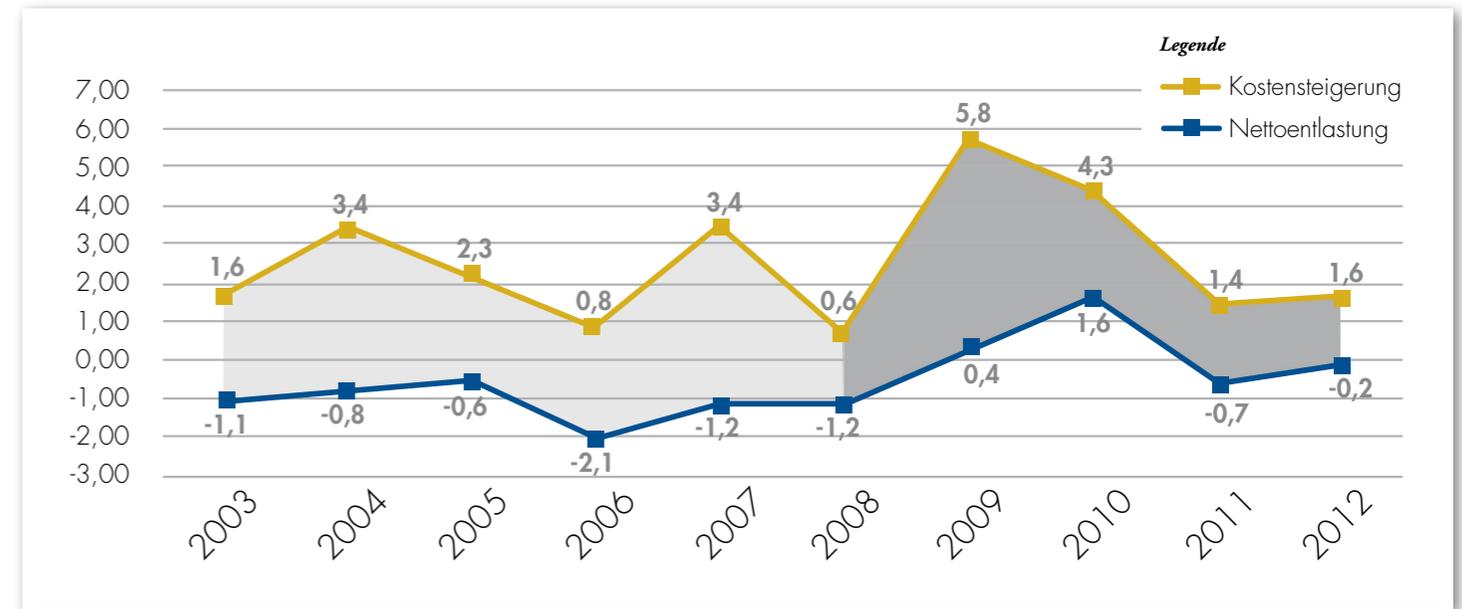


Die KIVBF-Performance

Abschließend ein besonders bemerkenswerter „Werte“-Verlauf: Die obere Linie beschreibt (in Mio. €) interne Kostensteigerungen bei der KIVBF. Diese entstanden durch Erhöhung der **Bezugspreise** von Lieferanten und **Tarifierhöhungen** bei den Personalausgaben.

Der untere Verlauf zeigt die faktischen Nettoentlastungen/Preiserhöhungen aus bezogenen Leistungen der Kunden.

Die Fläche zwischen den Linien beschreibt die **„Performance“** von KIVBF von 2003 bis 2012 in Mio. €.



In den vergangenen 5 Jahren erwirtschaftete die KIVBF mehr als **13 Mio. €** zugunsten unserer kommunalen Kunden durch:

- **Optimierung** von Geschäftsprozessen
- geringere interne Kosten
- neue Produkte
- Markterweiterung

Seit 2003 beläuft sich die Gesamtperformance auf mehr als **19 Mio. €**.

*KIVBF – ein
Unternehmen
im kommunalen
DV-Verbund
Baden-
Württemberg*

Der **Datenverarbeitungsverbund** Baden-Württemberg (DW BW) bildet sich aus zwischenzeitlich 3 (von ehemals 7) sogenannten Regionalen Rechenzentren und der Datenzentrale.

In Baden-Württemberg sind mehr als 95 Prozent aller Kommunen Mitglied in den Zweckverbänden für kommunale Datenverarbeitung (**KIVBF**, **KDRS** und **KIRU**). Diese Zusammenarbeit ist in Baden-Württemberg gesetzlich geregelt. Die Datenzentrale Baden-Württemberg (DZ) ist dabei das zentrale Softwareentwicklungshaus im Verbund.

Partnerschaftliche **Zusammenarbeit**: Daraus entstehen Synergieeffekte, kostengünstige Entwicklungen und Bündelung von Kompetenz. Hinzu kommen zeitgerecht verfügbare gesetzeskonforme Anwendungen, Transparenz und langjährige Partnerschaften als die wesentlichen **Erfolgsfaktoren** seit mehr als 40 Jahren.



„ Wir gratulieren unserem Partnerrechenzentrum KIVBF zum 10-jährigen Jubiläum und freuen uns auf die nächste Dekade gemeinsamer Entwicklungsarbeit im Datenverarbeitungsverbund Baden-Württemberg zum Wohle unserer Mitglieder und Kunden.

Auch unser Zweckverband KIRU besteht bereits seit 10 Jahren und erbringt über seine Vorgängerrechenzentren IKD-Ulm und RRZ Alb-Schwarzwald seit über 40 Jahren sichere IT-Leistungen für den kommunalen Bereich, abgestimmt auf die Erfordernisse von nahezu 400 Städten und Gemeinden sowie Landkreisen mit circa 2,7 Millionen Einwohnern. Dabei konzentrieren wir uns ganz auf unsere Region, dem sogenannten Kerngebiet. Unsere Kundenberater halten intensiven Kontakt zu unseren Mitgliedern und Kunden und haben immer ein offenes Ohr für deren Bedürfnisse. Auf dieser Basis guter partnerschaftlicher Beziehungen können wir weiterhin nachhaltige Lösungen zu fairen Konditionen anbieten.

Eine offene und stark vernetzte **Zusammenarbeit** in einer bewusst gelebten Partnerschaft in Baden-Württemberg im Rahmen des Datenverarbeitungsverbundes Baden-Württemberg und bundesweit über die Arbeitsgemeinschaft VITAKO sehen wir als förderlich. Der Datenverarbeitungsverbund Baden-Württemberg ist und bleibt der Anker in einer sich immer **schneller drehenden IT-Welt**. Darauf können sich unsere Mitglieder und Kunden auch zukünftig verlassen.

Das Rechenzentrum KIVBF ist angesichts der Vielzahl neuer Herausforderungen einer unserer strategisch wichtigsten Partner. Gemeinsam verbindet uns das Interesse, auf allen Ebenen der Zusammenarbeit eine **Win-Win-Situation** zu erzielen, von der beide Partner – und folglich unsere Mitglieder und Kunden – gleichermaßen profitieren.

Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum KIVBF. “

Manfred Allgaier
Geschäftsführer KIRU
Ulm



„ Die Kommunale Datenverarbeitung Region Stuttgart mit der Rechenzentrum Region Stuttgart GmbH hat ihren Sitz im Herzen von Baden-Württemberg. Wir betreuen in der Metropolregion Stuttgart sämtliche Kommunalverwaltungen rund um die Landeshauptstadt – und das in nahezu allen IT-Belangen. Hauptmerkmale der Zusammenarbeit mit unseren Kunden aus der Region und darüber hinaus sind Innovationskraft, ein ausgezeichnetes Preis-/Leistungsverhältnis, hohe **Kundenbindung, Wachstumsstärke** – immer auf dem neuesten Stand der Technik.



Seit über 40 Jahren ist KDRS/RZRS erfolgreich aktiv und betreibt innerhalb des DVW BW einen intensiven Austausch zu den Fachthemen. Die seit 10 Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der KIVBF innerhalb des DVW BW hat sich zu einer fachlich positiven und für alle Beteiligten sinnvollen Kooperation unter anderem in den Bereichen Jugend und Soziales, Gewereregister, Geoinformatik oder **E-Government** entwickelt.

Wir wünschen der KIVBF zu ihrem **10-jährigen Jubiläum** alles Gute und freuen uns auf die weiteren Kooperationen und den Austausch rund um die kommunale IT – zum Besten für unsere Kunden! “

Frank Wondrak
Vorsitzender der Geschäftsführer KDRS
Stuttgart

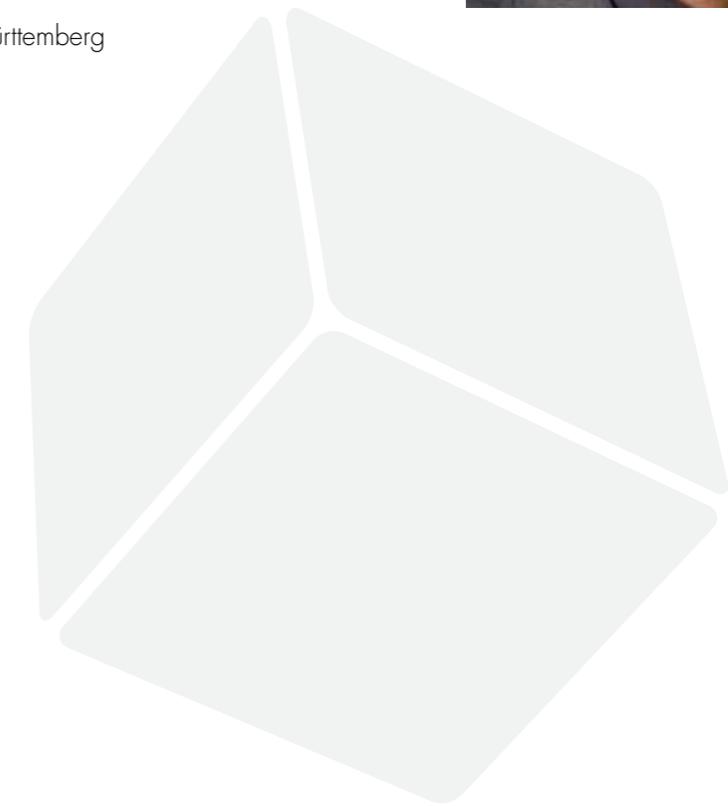
„ Die Datenzentrale Baden-Württemberg als gemeinsames Softwarehaus des kommunalen **Datenverarbeitungsverbundes (DVV)** arbeitet sehr eng mit den Partnern im DVV, den Regionalen Rechenzentren, zusammen.

Gemeinsam konzipieren wir die Anforderungen an moderne Fachverfahren für unsere Kunden: die Städte, Gemeinden und Landkreise in Baden-Württemberg.

Unsere Produkte werden auch außerhalb Baden-Württembergs stark nachgefragt. Dies ermöglicht uns, die Kosten für die baden-württembergischen Kunden stabil zu halten, indem wir zusätzliche Lizenz- und Wartungserlöse in anderen Bundesländern erzielen. Die Datenzentrale und KIVBF arbeiten über die DVV-Zusammenarbeit hinaus auch stark bilateral zusammen, insbesondere wenn es darum geht, Anforderungen bestimmter Kundengruppen umzusetzen oder neue Produkte mit Pilotkunden abzurunden.

Zum 10-jährigen Bestehen der KIVBF übermitteln wir unsere herzlichen Glückwünsche und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit in der Zukunft. “

Karl Tramer
Vorstandsvorsitzender Datenzentrale Baden-Württemberg
Stuttgart





***KIVBF –
bundesweit
vernetzt***

Zur wirkungsvollen Wahrnehmung der übertragenen Aufgaben hat sich KIVBF auch über den baden-württembergischen Raum hinaus bundesweit mit kommunalen IT-Dienstleistern vernetzt.

Das „institutionalisierte Netzwerk“ hierzu ist VITAKO, die Bundes-Arbeitsgemeinschaft der kommunalen IT-Dienstleister in Deutschland. KIVBF ist eines der Gründungsmitglieder dieses Verbandes. Hauptgeschäftsführer William Schmitt ist seit 2012 stellvertretender Vorsitzender im siebenköpfigen Vorstand von VITAKO.

Zurzeit gehören 55 IT-Dienstleister aus 14 Bundesländern dem bundesweiten Netzwerk an. Insgesamt betreuen die Mitgliedsunternehmen rund 500.000 IT-Arbeitsplätze in mehr als 10.000 Kommunen. In der Bundes-Arbeitsgemeinschaft pflegen sie den ständigen gegenseitigen **Austausch von Erfahrungen, Kompetenzen** und **Strategien**. VITAKO bündelt so das gesamte Know-How der kommunalen IT-Dienstleister.

VITAKO

VITAKO ist der Ansprechpartner, wenn es um den Einsatz von Informationstechnologie im kommunalen Sektor geht. E-Government, Standardisierung oder die Bündelung von Querschnittsaufgaben sind Beispiele für Schwerpunktthemen, bei denen die VITAKO das Know-How ihrer Mitglieder in die Diskussion um die Modernisierung der Verwaltung mit einbringt.

VITAKO unterstützt die öffentliche Verwaltung in Deutschland bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Sie versteht sich dabei als Arbeitsgemeinschaft unter dem Dach der kommunalen Spitzenverbände. Der Sitz der VITAKO ist in Berlin.

„ Wir freuen uns als Netzwerk der öffentlichen IT-Dienstleister natürlich immer besonders, wenn wir einem Gründungsmitglied gratulieren können; dazu einem, das sich in besonderer Weise bei VITAKO engagiert. Als bundesweit agierender Verband brauchen wir die Unterstützung unserer Mitglieder – des Netzwerks der klugen Köpfe. KIVBF ist ein schönes Beispiel dafür, wie man im Ringen um politische Positionen und um fachliche Ergebnisse zu verschiedensten Themen gemeinsam voranschreiten kann.

Die KIVBF ist ein lebendiges Beispiel für den Nutzen von Zusammenarbeit: Kräfte bündeln, gemeinsam den wachsenden finanziellen, organisatorischen, personalwirtschaftlichen und informationstechnischen Anforderungen genügen – die KIVBF mit ihren vielen Zweckverbandsmitgliedern zeigt, wie sich Zusammenarbeit bei IT rechnen kann: Moderne Technik, höchste Sicherheit der Datenverarbeitung, kompetente Unterstützung bei allen Fragen rund um IT und Prozesse. All dies kann die einzelne Verwaltung immer schlechter gewährleisten. Mit einem Partner wie der KIVBF an der Seite: alles kein Problem.

Inzwischen nutzt die KIVBF auch ein weiteres Angebot. Als Mitglied von VITAKO ist die KIVBF jetzt auch Mitglied bei ProVitako eG, der Marketing- und Dienstleistungsgenossenschaft der kommunalen IT-Dienstleister. Dort bündeln immer mehr VITAKO-Mitgliedsunternehmen ihre Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen, um für die kommunalen Kunden gute Ergebnisse bei der Beschaffung von IT-Gütern zu erzielen. Auch diese Mitgliedschaft ist ein Indiz dafür, wie sehr die KIVBF die Synergien aus bundesweiten Kooperationen für sich selbst und die Kommunen nutzt. Nach dem Motto von VITAKO: **„Vielfalt, die stark macht“**.

Wir freuen uns mit der KIVBF an diesem Geburtstag, vor allem freuen wir uns über die Zusammenarbeit, denn mit KIVBF haben wir ein Unternehmen resp. seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als Bündnispartner, das beides kann: „traditionelle“ IT-Lösungen für viele große und kleine Kommunen bereitstellen und sich gleichzeitig innovativen Themen wie Virtualisierung, Cloud Computing oder Social Media erfolgreich stellen. Dieser Mix hält nicht nur die KIVBF lebendig, sondern fördert auch bei VITAKO den innovativen Geist bei gleichzeitiger Bodenhaftung.

Herzlichen Glückwunsch zur ersten „0“, liebe KIVBF und liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen! Alles Gute und weiterhin auf gute intensive Zusammenarbeit! “

Dr. Marianne Wulff

Geschäftsführerin VITAKO e.V.
Vorstandsvorsitzende ProVitako eG



*Der Weg zur
Kommunal-
verwaltung 21*



Internet, soziale Netzwerke, Suchmaschinen, Online-Marktplätze, Shops und flexible Angebote aus den sogenannten Clouds sowie deren mobile Verfügbarkeit auf Smartphones und Tablet-PCs haben die Gesellschaft nachhaltig verändert.

Das Internet ist zu einer der wichtigsten Informations- und Kommunikationsplattformen der Gesellschaft geworden.

Als wesentlicher Bestandteil des öffentlichen Lebens muss sich die Kommunalverwaltung immer mehr an den neuen Medien beteiligen und diese für ihre Aufgabenerledigung nutzen. Im Werben um den Bürger und die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe wird es ein mitentscheidender Faktor sein, wie flexibel und schnell Verwaltungsprozesse ablaufen und in welcher Form sie genutzt werden können.

Konsequente **Serviceorientierung** bedarf entsprechender IT-Unterstützung: Geschäftsprozesse werden immer nachhaltiger durchgängig in IT-Systemen abgebildet, um Durchlaufzeiten zu verkürzen. Auch umfassende Dokumentationen der Arbeitsschritte sind notwendig, um **Prozesse wirkungsvoll zu monitoren** und Partner – Bürger, Wirtschaft und andere Verwaltungen – in die Prozesse der Kommunalverwaltung zu integrieren.

Hier kommt **Cloud-Computing** ins Spiel. Einzelne Prozessschritte oder Fach- und Einzelfunktionen können dynamisch, flexibel und aktuell aus einer „vertrauenswürdigen“ Cloud bezogen werden. Informationen der Einzelprozessschritte werden automatisiert an die jeweils nachfolgenden Prozessschritte weitergeleitet. Elektronische Akten werden automatisch fortgeschrieben und können einfach durch nachträglich digitalisierte Dokumente ergänzt werden. Ergebnisse werden in Planungs- und Auswertesystemen für die strategische und operative Steuerung fortgeschrieben.

Über Portale, elektronische Kollaborationsräume und **virtuelle Konferenzsysteme** werden Partner unmittelbar in die Verwaltungsprozesse einbezogen.

Um Geschäftsprozesse weitestgehend medienbruchfrei abwickeln zu können, werden rechtskonforme digitale Identitäten und Signaturen geschaffen und bereitgestellt. Sie verleihen elektronischen Formularen **Dokumentenqualität**.

Arbeitsplätze der Mitarbeiter in der Kommunalverwaltung verändern sich ebenfalls. In Bürgerbüros stehen zukünftig an den IT-Arbeitsplätzen alle erforderlichen Informationen zu einer Person oder einem Vorgang (gesammelt) auf einen Blick zur Verfügung.

Der virtuelle elektronische Arbeitsplatz zieht bei einem Ortswechsel einfach mit um. Dadurch können Räumlichkeiten **flexibler genutzt** werden. Da Softwarefunktionen auch auf mobilen Endgeräten zur Verfügung stehen, können Termine beim Bürger oder beim Wirtschaftspartner stattfinden, **ohne Defizite** im Hinblick auf Qualität der Informationen.

Um die Erreichbarkeit über die heute üblichen Geschäftszeiten hinaus herzustellen, werden zukünftig neue flexible Arbeitszeitmodelle genutzt: **Telearbeitsplätze** ermöglichen dabei flexible Arbeitsorte. Die Nutzung privater Endgeräte auch für dienstliche Aufgaben wird zur Selbstverständlichkeit und bietet eine noch **dynamischere Gestaltung von Arbeit und Freizeit**.

Die Forderung nach und der Anspruch auf **mehr Bürgerbeteiligung** setzt eine weitgehende Transparenz der bisher in erster Linie nur den Kommunalverwaltungen verfügbaren Informationen auch für die Bürgerschaft voraus.

Dem soll mit den verschiedenen Opendata-Initiativen entsprochen werden, indem der Öffentlichkeit immer mehr Informationen zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig kann sich der Bürger einfacher Transparenz auch darüber verschaffen, welche Informationen über ihn in der Verwaltung geführt werden. Damit soll er auch sein **Recht auf informationelle Selbstbestimmung** besser wahrnehmen können.

Neben den ableitbaren Informationen aus Registern und Verwaltungsvorgängen werden der Kommunalverwaltung weitere Informationsquellen für Planung und Steuerung erschlossen: Zum Beispiel erfassen Blogs und soziale Netzwerke schneller die Meinungen und Stimmungsbilder der Bürger. Diese können unmittelbar in die Gestaltung der Kommunalpolitik und in die Arbeit der Verwaltung einfließen.

Die KIVBF begleitet ihre Kunden auf dem Weg zur **Kommunalverwaltung 21**.

Zur Erreichung der Ziele hat die KIVBF das Programm KIVBF 2.0 aufgesetzt, welches Technologie, Portfolio und Prozesse in der KIVBF nachhaltig erneuern wird.



Jürgen Heinrich
Stabsstelle Innovation





Ein Gesichtspunkt ist dabei das **Cloud-Computing**. Die KIVBF bereitet derzeit den flächendeckenden Produktiveinsatz von Cloud-Services vor. Diese neuesten Technologien entsprechen dem Sicherheitsbedürfnis und den rechtlichen Anforderungen der Kommunalverwaltung umfassend. Das beweisen die Erfolge auf nationaler und internationaler Ebene. So wurde die KIVBF für ihr kommunales Cloudprojekt im Jahr 2012 mehrfach ausgezeichnet: Sie war Preisträger des EuroCloud Deutschland Award und Finalist sowohl beim EuroCloud Europe Award als auch beim Citrix Innovation Award 2012.



Integrationsfunktionen aus einer sogenannten Middleware führen Informationen aus einzelnen Lösungen unter Prozess-, Dokumentations-, Steuerungs- und Planungsgesichtspunkten zusammen und prägen damit das Bild des Würfels.

Der vollständige Würfel entsteht aber durch ein Bündel an Dienstleistungen zu den Themen Beratung und Planung, Entwicklung und Implementierung, Betrieb und Support und nicht zuletzt Schulung und Ausbildung rund um die technischen Komponenten.

Vor allem die Themen Schulung, Aus- und Weiterbildung werden sich mit der zunehmenden **Dynamisierung** weiterentwickeln. Hierzu gehören unter anderem E-Learning-Programme und Online-Seminare.

Insgesamt werden auch die Prozesse innerhalb der KIVBF im Sinne eines durchgängigen Prozessmanagements, orientiert an den **Qualitätsansprüchen** des ITIL-Standards, weiter modernisiert und dynamisiert.

In einer sich – nicht zuletzt durch das mobile Internet – stark verändernden Welt will die KIVBF ihrem Auftrag gerecht werden und die Kommunalverwaltung bei der Gestaltung und dem Leben ihrer Prozesse für eine neu definierte aktive Daseinsvorsorge bestmöglich unterstützen.

Damit ist der richtige Weg für eine **erfolgreiche Kommunalverwaltung 21** bereitet.



*Der Würfel KIVBF 2.0 steht für:
Vernetzung, Ganzheitlichkeit, partnerschaftliche Zusammenarbeit
und umfassende Lösungen*





*Zeitläufte
2003 bis 2012*

*...was sonst
noch geschah*

2003

Am 1. Januar wurde Deutschland für zwei Jahre Mitglied des **UN-Sicherheitsrates**.

Jacques Chirac und Bundeskanzler Gerhard Schröder erklärten am 22. Januar 2003, dem 40. Jahrestag des **Elysée-Vertrags**, dass Frankreich und Deutschland einem militärischen Einsatz im Irak negativ gegenüberstehen.

Nach einem 16-tägigen Aufenthalt im All verunglückte die **US-Raumfähre Columbia** kurz vor ihrer Landung auf Cape Canaveral; alle Besatzungsmitglieder starben.

Am 9. April marschierte das von den USA geführte Militär im Irak ein und **besetzte Bagdad**. Damit begann der Dritte Golfkrieg.

Unvorhersehbar viele Opfer forderte eine **Hitzewelle**, die Deutschland, Frankreich, die Schweiz und auch Italien beherrschte. Seit 1540 war dieser Sommer der heißeste, den Deutschland je erlebt hatte. Die Winzer waren die eigentlichen Nutznießer dieser großen Hitze. Sie ernteten einen **Jahrhundertjahrgang**.

Gründung der KIVBF: Die erste Verbandversammlung fand am 16.1.2003 im Kongresszentrum Karlsruhe statt. Landrat **Dr. Wütz** aus dem Landkreis Waldshut wurde erster Verbandsvorsitzender.



2004

Der erste Nutzer von **Facebook** war 19 Jahre alt: Mark Zuckerberg.

Ein Künstler von Weltrang verließ am 28. März für immer die Bühne: Der britische Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller **Sir Peter Ustinov**, 1921 geboren, äußerte sich immer wieder auf höchst intelligente und satirische Weise zum Weltgeschehen.

Nach einem schweren **Erdbeben** der Stärke 9,1 im Indischen Ozean am 2. Weihnachtsfeiertag verwüstete eine Flutwelle die Küstengebiete von Indien, Sri Lanka, Malaysia, Thailand und Indonesien. Ungefähr 230.000 Menschen wurden durch den **Tsunami** in den Tod gerissen.

KIVBF: Die Stadt **Mannheim** und die Gemeinde **Schöntal** beantragten die Aufnahme in den Zweckverband.



„Alles aus einer Hand“

2005

Nach einem Pontifikat von beinahe 26 ½ Jahren starb am 2. April der 84-jährige Papst Johannes Paul II. Die Wahl des neuen Papstes löste besonders in Deutschland Freude aus: Kardinal Joseph Ratzinger aus dem oberbayerischen Marktl am Inn wurde zum Nachfolger des polnischen Papstes gewählt. **Joseph Ratzinger** gab sich den Namen Benedikt XVI.

Am 1. Juli stellte der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder im Deutschen Bundestag die Vertrauensfrage und verlor erwartungsgemäß. Im Herbst wurde neu gewählt. Zwei starke Fraktionen, die SPD und die CDU/CSU, einigten sich auf eine Große Koalition. Am 22. November wurde **Angela Merkel** vom Deutschen Bundestag zur Kanzlerin gewählt. Sie ist die erste Frau in der Geschichte Deutschlands, die dieses Amt bekleidet.

KIVBF: Helmut **Himmelsbach**, Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn wurde Verbandsvorsitzender.



„wirtschaftlich und effizient“



2006

Ein Jahr großer Jubiläen: Österreich beging das **Mozartjahr**. Der Komponist wäre 250 Jahre alt geworden. In Norwegen feierte man das Ibsenjahr. Der Dramatiker **Henrik Ibsen**, der u.a. durch „Peer Gynt“ berühmt geworden war, wäre 100 Jahre alt geworden. In den Niederlanden wurde der 400. Geburtstag des Malers **Rembrandt** van Rijn mit vielen Ausstellungen gefeiert. Deutschland, als gastgebendes Land der 18. Fußballweltmeisterschaft, erlebte ein „**Sommermärchen**“. In München wurde die WM mit einem Spiel in der Allianz-Arena gegen Costa Rica eröffnet. Weltmeister wurde Italien im Endspiel gegen Frankreich. Die deutsche Nationalelf errang den 3. Platz. Torschützenkönig wurde mit 5 Toren Miroslav Klose aus der deutschen Nationalmannschaft.

KIVBF: HGF William Schmitt erklärte bei der Verbandsversammlung, 2012 letztmalig eine **Betriebskosten-Umlage** zu erheben.

„Maßgeschneiderte Lösungen aus einer Hand“



2007

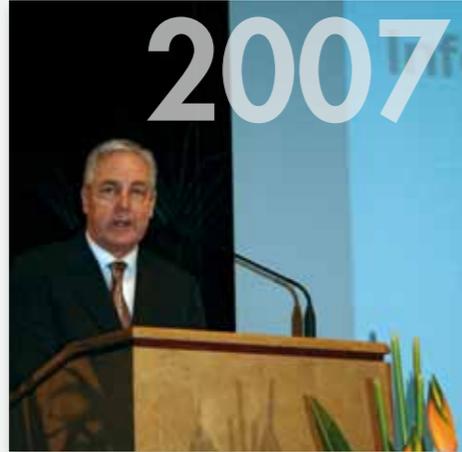
„Lösungen aus einer Hand“

„Fühlen, hören, gucken!“ – Das erste **iPhone** ließ Handys alt aussehen.

Nicolas Sarkozy gewann die Präsidentschaftswahl in Frankreich mit einer knappen Mehrheit von 53,6 Prozent gegen die Kandidatin der SP, der Sozialistischen Partei, Ségolène Royal.

Der **Klimawandel** machte sich mit vielen Unwettern und extremen Wetterlagen mehr als deutlich bemerkbar. Im Januar richtete der Orkan „Kyrill“ in weiten Teilen Europas enorme Schäden an; 34 Menschen wurden Opfer. Der Winter war einer der wärmsten, der je verzeichnet wurde, und ihm folgte ein Rekordfrühling, den es so noch nie gegeben hatte. Hingegen kam es im Mittelmeergebiet zu Überschwemmungen und extrem tiefen Temperaturwerten. Darauf folgte eine Hitzewelle, die auch Todesopfer forderte. Die Temperaturen erreichten mancherorts fast die 40-Grad-Marke.

KIVBF: Heinz Fenrich, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, wurde **Verbandsvorsitzender**.



2008

„Verbindung macht stark“

Von hohem gesellschaftlichen Interesse war die **Hochzeit** des französischen Staatspräsidenten **Nicolas Sarkozy** mit der gebürtigen Italienerin **Carla Bruni**.

In Österreich kam eine schauerliche Geschichte ans Tageslicht. Am 29. April entdeckte man im niederösterreichischen **Amstetten** die über 40-jährige Elisabeth F., die von ihrem Vater 24 Jahre lang in einem Keller unbemerkt eingesperrt und von ihm vielfach vergewaltigt worden war.

Börsenchaos! – Die US-Bank Lehman Brothers kippte im September, mit weitreichenden Folgen auch für deutsche Anleger.

Barack Obama wurde am 4. November zum 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt. Sein Motto: „Yes we can!“

KIVBF: Die Gemeinde **Bretzfeld** beantragte die Aufnahme in den Zweckverband.



2009

„Gemeinsame Ziele verbinden“

Am 15. Januar schaffte es der Pilot Chesley B. Sullenberger des US-Airways-Fluges 1549, die Maschine nach einem Vogelschlag auf dem New Yorker **Hudson River** zu wassern. Alle 155 Menschen, die sich an Bord befanden, konnten gerettet werden. In Deutschland kam es beim Ausbau der Kölner Stadtbahn zu einer unerwarteten Folge: Das Haus, in dem das **Historische Stadtarchiv** untergebracht war, stürzte zusammen. Eine architektonische Meisterleistung war hingegen die Vollendung des höchsten Wolkenkratzers der Welt. Dieses höchste Bauwerk, der **Burj Khalifa** in Dubai, hat eine Höhe von 828 Metern. Im Sommer wurde die Welt von der Nachricht erschüttert, dass der US-amerikanische Sänger **Michael Jackson**, der King of Pop, unerwartet gestorben war. Im Oktober rückte die **Euro-Schuldenkrise** in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.



KIVBF: Frank **Hämmerle**, Landrat des Landkreises Konstanz, wurde Verbandsvorsitzender.

2010

„Zukunft partnerschaftlich gestalten“

Der Golf von Mexiko wurde von der schlimmsten **Ölkatastrophe** in der Geschichte der USA getroffen. Die Ölplattform Deepwater Horizon des BP-Konzerns sank nach einer Explosion. Pro Minute entströmten dem Bohrloch 500 Liter Öl. Freiheit nach 15 Jahren: In Myanmar wurde die Politikerin **Aung San Suu Kyi** im November aus ihrem Hausarrest entlassen und kehrte in die Politik zurück. Zwei Jahre später betrat sie als frei gewählte Abgeordnete das Parlament von Myanmar. Die **Fußballweltmeisterschaft** in Südafrika gewann Spanien. Deutschland schaffte den dritten Platz durch ein 3:2 gegen Uruguay. Dass auch noch Lena Meyer-Landrut mit „**Satellite**“ den 55. Eurovision Song Contest gewann, verzauberte Deutschland einmal mehr. Der in China inhaftierte Schriftsteller **Liu Xiaobo** wurde für seinen „langen und gewaltlosen Kampf für fundamentale Menschenrechte“ mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Während der Zeremonie am 10. Dezember in Oslo konnten weder Liu Xiaobo noch seine Ehefrau oder ein anderer Bevollmächtigter den Preis persönlich entgegennehmen.

KIVBF: Erstmals fand der Girls-Day bei der KIVBF statt. Der Würfel wird geboren.



2011

Eine Welle von Tsunamis überflutete Japans Küsten im März. Es kam zu einer **Kernschmelze** im AKW Fukushima.

Erstmals eine **Grün-Rote Regierungskoalition** in Baden-Württemberg: Nach 58 Jahren CDU, ist diese nicht mehr in der Landesregierung vertreten.

Bei zwei Anschlägen, die in **Norwegen** im Juli den skandinavischen Sommer überschatteten, wurden von einem Rechtsextremisten 80 Menschen umgebracht.

Osama bin Laden, Gründer und Anführer der terroristischen al-Qaida, wurde von amerikanischen Einheiten aufgespürt und erschossen.

In Deutschland warf der **EHEC-Erreger** einen großen Schatten auf den Alltag und brachte die Furcht vor frischem Gemüse mit sich, bis seine Herkunft endlich geklärt werden konnte.

KIVBF: Helmut **Himmelsbach**, Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn, wurde zum zweiten Mal **Verbandsvorsitzender**.

Die Stadt Mühlacker wurde **Verbandsmitglied**. Im Finanzwesen überzeugt SMART, die Doppik-Lösung für kleinere bis mittlere Kommunen.

„Nah am Kunden. Nah am Bedarf.“



2012

Für mehr als 600 Menschen hatte die **Kältewelle**, die über Europa herrschte, tödliche Folgen. Es waren meist Obdachlose, die ihr zum Opfer fielen.

Wegen einer Kredit- und Medienaffäre erklärte Bundespräsident Christian Wulff am 17. Februar seinen Rücktritt. Zu seinem Nachfolger wurde am 18. März der ehemalige Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, **Joachim Gauck**, gewählt.

François Hollande wurde zum neuen französischen Staatspräsidenten gewählt. Unsere französischen Nachbarn verbinden damit ein für sie verbessertes Krisenmanagement in Europa.

Am 14. Oktober schrieb der Österreicher **Felix Baumgartner** mit seinem Rekordsprung aus 39 km Höhe Geschichte. Dutzende Fernsehsender und Internetportale übertrugen das Geschehen.

Der **Friedensnobelpreis** 2012 geht an die Europäische Union.

KIVBF: Der Verband gewann den **Euro-Cloud Deutschland Award 2012** und war Finalist bei den internationalen Auszeichnungen: dem **Euro-Cloud Europe Award 2012** und dem Citrix Innovation Award 2012.

Fast alle der 217 Kommunen der **Region Süd** wie auch die Stadt **Philippsburg** beantragten den Beitritt zum **Zweckverband**.

„Wir sind Kommune“





Wir danken unseren Partnern für die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

SEIT 10 JAHREN PROGRAMMIERT AUF ERFOLG.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM JUBILÄUM!

Die KIVBF steht seit 10 Jahren für erfolgreiche IT-Fachlösungen. Wir geben weiterhin unsere ganze Energie, damit sich dieser Erfolgskurs fortsetzt – als langjähriger Partner der KIVBF für Energieeffizienz, Gebäudeleittechnik, Facility Services, Anlagen- und Kältetechnik.

Danke für das Vertrauen und auf die nächsten 10 Jahre!

www.cofely.de

ANLAGENTECHNIK

ENERGY SERVICES

FACILITY SERVICE

REFRIGERATION

Cofely Deutschland GmbH

Niederlassung Karlsruhe

Borsigstraße 7 · 76185 Karlsruhe

Fon: +49 721 5605-0 · Fax: +49 721 5605-11

E-Mail: info@cofely.de

ENERGIEN OPTIMAL EINSETZEN.

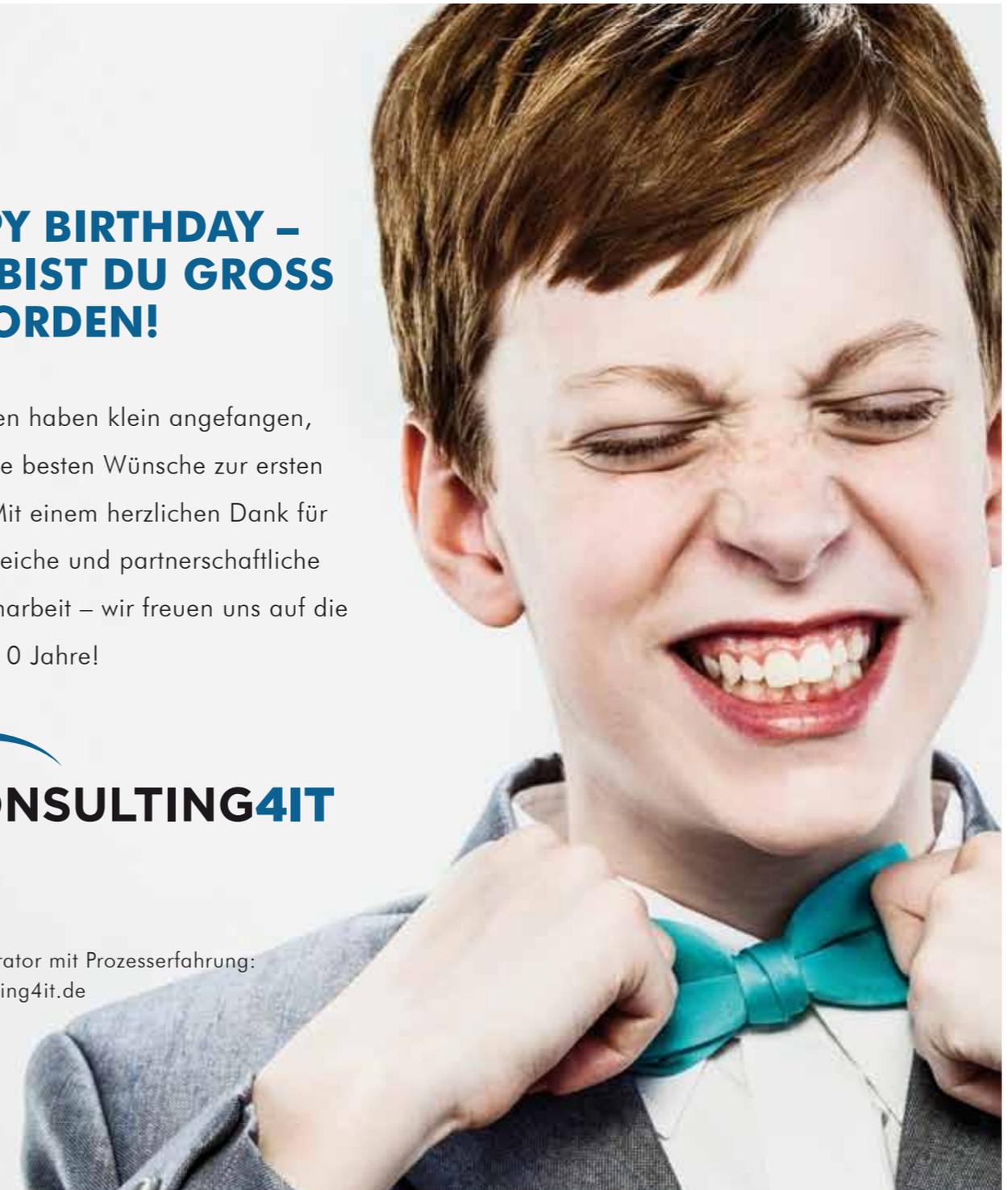
COFELY
GDF SUEZ

HAPPY BIRTHDAY – WAS BIST DU GROSS GEWORDEN!

Alle Großen haben klein angefangen, deshalb die besten Wünsche zur ersten Dekade. Mit einem herzlichen Dank für die erfolgreiche und partnerschaftliche Zusammenarbeit – wir freuen uns auf die nächsten 10 Jahre!

 **CONSULTING4IT**

Systemintegrator mit Prozesserfahrung:
www.consulting4it.de



Rödl & Partner



Herausforderungen meistern

Bewältigen Sie die Herausforderungen der Doppikeinführung mit einem starken Partner!

Wir von Rödl & Partner unterstützen Sie dabei Ihre Situation zu analysieren, Handlungsoptionen zu entwickeln sowie die Vermögensbewertung und die Erstellung der Eröffnungsbilanz erfolgreich abzuschließen.

- › Kooperationspartner der KIVBF im Bereich der Schulung und Beratung in der Vermögensbewertung
- › Über 250 erfolgreich abgeschlossene Doppikprojekte
- › Garantierte Prüfungssicherheit
- › Umfassendes Leistungsportfolio
 - **Status-Check Vermögen** inkl. Bericht
 - Begleitung der Vermögensbewertung durch **Coaching**
 - **Teilübernahme** der Vermögensbewertung (z.B. Gebäude)
 - Schlüsselfertige **Komplettübernahme** der Vermögensbewertung

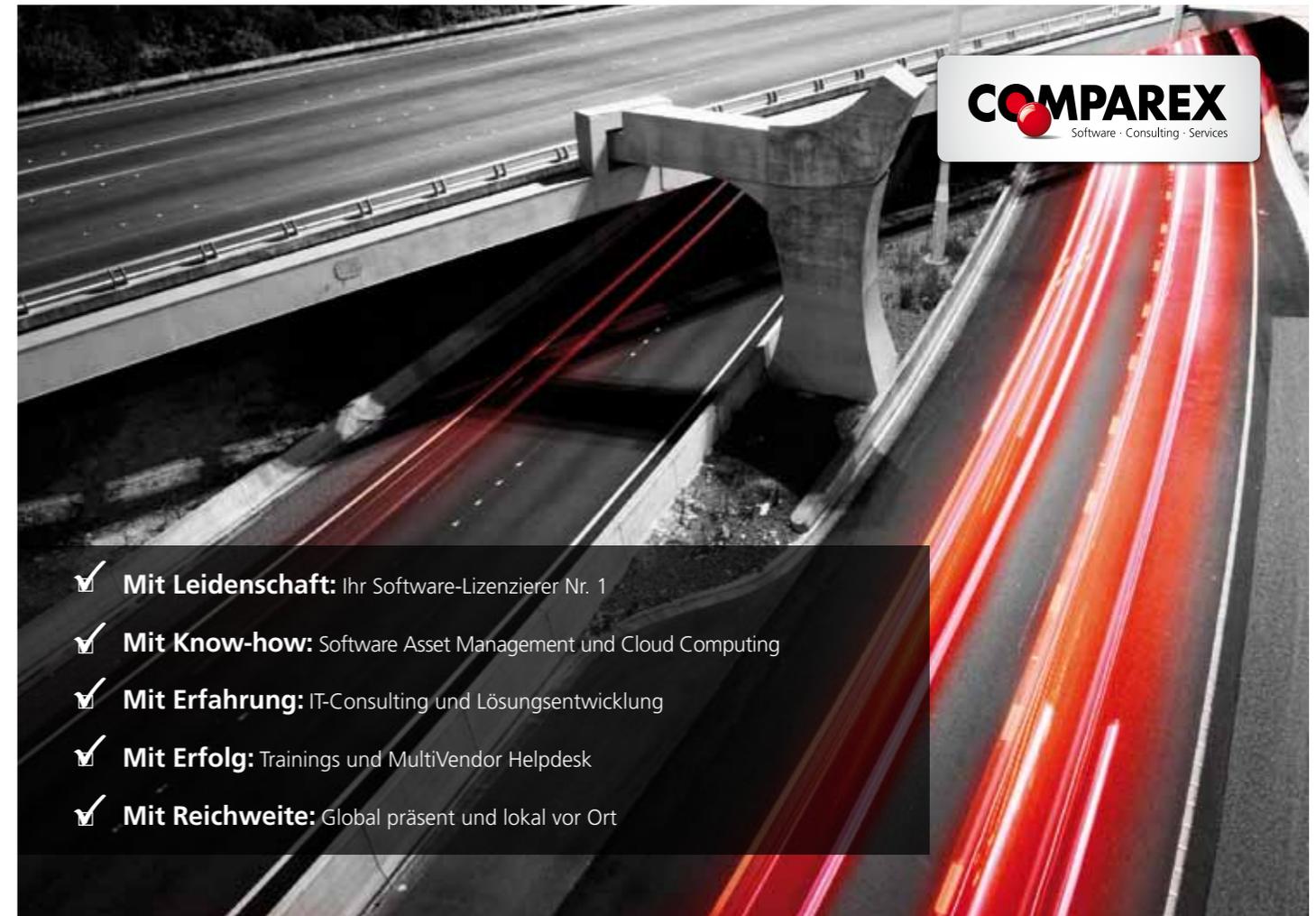
Ihr Ansprechpartner

Marc Zehner
Tel.: +49 (7 11) 78 19 14-0
E-Mail: marc.zehner@roedl.de

Rödl & Partner GbR

Industriestraße 3
70565 Stuttgart

84 Standorte > 37 Länder > ein Unternehmen
www.roedl.de



- ✓ **Mit Leidenschaft:** Ihr Software-Lizenzierer Nr. 1
- ✓ **Mit Know-how:** Software Asset Management und Cloud Computing
- ✓ **Mit Erfahrung:** IT-Consulting und Lösungsentwicklung
- ✓ **Mit Erfolg:** Trainings und MultiVendor Helpdesk
- ✓ **Mit Reichweite:** Global präsent und lokal vor Ort

“ Als Generalunternehmer im mehrfach prämierten **kiv.TrustedCloud-Projekt**

gratulieren wir der KIVBF zur zukünftig **MODERNSTEN UND**

LEISTUNGSFÄHIGSTEN COMMUNITY CLOUD

im Öffentlichen Dienst in Deutschland. ”



Jürgen Beestermöller,
Regionalmanager Südwest,
COMPAREX Deutschland



www.comparex.de

KVBW – BESTENS VERSORGT.



KOMMUNALER PERSONALSERVICE

UNSERE LEISTUNGEN:

- Bezüge- und Entgeltabrechnung
 - Kindergeldbearbeitung
- (Einzelleistungen oder Gesamtpaket)

IHRE VORTEILE:

- Entlastung von personalintensiven Lohnbüro- und Kindergeldaufgaben
- Keine Vorhaltung von Vertretungen und fachlichem Spezialwissen
- Mehr Freiräume für Ihre Personalwirtschaft
- Wegfall von Schulungs- und Fortbildungsaufwand im Lohnbüro und beim Kindergeld
- Zeitgerechte und qualifizierte Sachbearbeitung
- Direkte Ansprechpartner / Keine Hotline



**BEAMTEN-
VERSORGUNG
BEIHILFE
ZUSATZ-
VERSORGUNG**

Kommunaler Versorgungsverband Baden-Württemberg

Hauptsitz Daxlander Straße 74 76185 Karlsruhe Telefon 0721 5985-340	Zweigstelle Birkenwaldstraße 145 70191 Stuttgart Telefon 0711 2583-340	Internet www.kvbw.de E-Mail info@kvbw.de
---	--	---

PERSONAL- DIENSTLEISTUNG AUS EINER HAND

OS
OPTIMAL SYSTEMS

Dokumente elektronisch
managen mit OS|ECM.
Alle Fachämter – eine Lösung.

optimal-systems.de/public Software für Macher.

INGRADA

DAS GEOGRAFISCHE INFORMATIONSSYSTEM

softPlan

Bauleitplanung
Leerstände
Baumkataster
Streuobst
Liegenschaften
Mobile Lösungen Ver- und Entsorgung
Grünflächen **Straßen**
Gesplittete Gebühren
und viele weitere Applikationen...

softPlan
Softplan Informatik GmbH
Herrngarten 14
35435 Wettenberg
Telefon: +49 (0) 641 / 98 24 6-0
Telefax: +49 (0) 641 / 98 24 6-20
E-Mail: info@softplan-informatik.de
www.ingrada.de

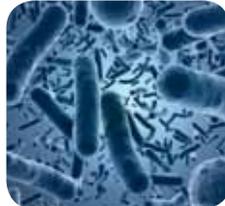
INGRADA

OctoWare®TN Gesundheit

Modulares Softwaresystem für den öffentlichen Gesundheitsdienst



Amts- und Vertrauensärztlicher Dienst
Betriebsmedizinischer Dienst
Medizinalstatistik



Infektionsschutz
Trinkwasser
Beckenbäder/
Badeegewässer
Kommunalhygiene

Sozialpsychiatrischer Dienst
Suchtberatung
Mortalitätsstatistik

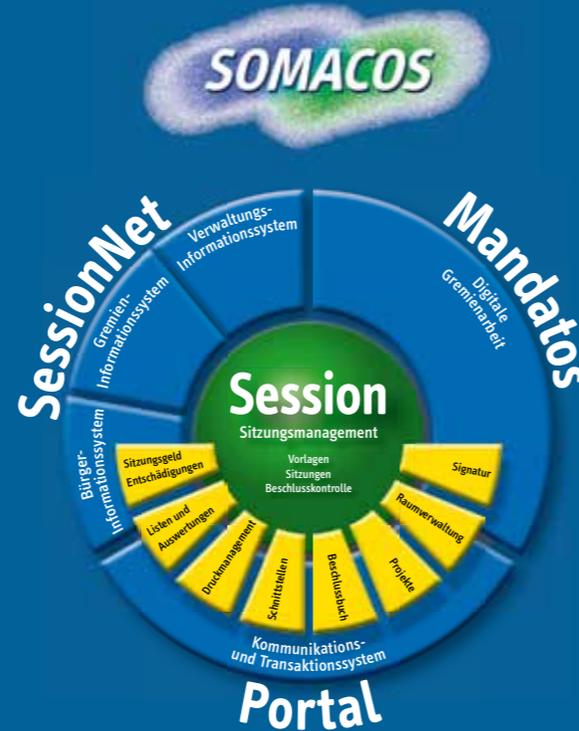


Jugendärztlicher Dienst
Jugendzahnärztlicher Dienst
Schutzimpfungen



easy-soft GmbH Dresden
Salzburger Straße 9 | 01279 Dresden
Telefon +49 351 25506-0
info@easy-soft.de | www.easy-soft.de

es easy-soft
SOFTWARE AUS DRESDEN



Rundum gute Programme

Sitzungsvorbereitung, Durchführung, Nachbereitung, Beschlusskontrolle, Gremienarbeit, und, und, und ...

Unsere zufriedenen Kunden sind:

Kommunen, Verwaltungen, Kammern

Banken, Versicherungen, Institutionen

Unternehmen und Verbände

Telefon: +49 (0)3901 476 00-0
Fax: +49 (0)3901 476 00-11
E-Mail: saw@somacos.de
Web: www.somacos.de

CITRIX®

Die KIVBF geht mit Citrix den Weg in die Cloud

- Höhere IT-Effizienz durch Virtualisierung
- Aufbau der Cloud-Plattform kiv.TrustedCloud
- Automatisierung und Vereinfachung von Prozessen
- Self-Service-Portal für die Kunden der KIVBF
- Neue mobile Einsatzmöglichkeiten für Anwender

„Wir sind stolz, gemeinsam mit der KIVBF Deutschlands größtes Community Cloud-Projekt im öffentlichen Bereich realisieren zu dürfen. Kommunen, Städte und Landkreise können auf Basis der Citrix Cloud-Technologien künftig Anwendungen, Desktops und andere IT-Ressourcen als leistungsfähige Services von der KIVBF beziehen.“

Thomas Scheidler, Field Sales Manager, Citrix Systems GmbH



INNOVATION TRIFFT

PRÄZISION



Dienstleistungen für
das Messwesen

co.met
www.co-met.info

GEMEINSAM STÄRKER

FÜR DEN KUNDEN

Die **co.met** GmbH wurde am 01. Juli 2001 als Tochtergesellschaft der Stadtwerke Saarbrücken AG gegründet. Seit dem Jahr 2007 sind wir eine hundertprozentige Tochter der Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft Saarbrücken mbH (VVS-Konzern) und damit eine Schwestergesellschaft der Stadtwerke Saarbrücken AG. Mit unserem zehnjährigen Bestehen im Jahr 2011 greifen wir somit auf mehr als 80 Jahre Erfahrung im Messwesen zurück.

Seit 2004 verbindet die KIVBF und die **co.met** eine intensive Partnerschaft, die beiderseits von der vertrauensvollen Zusammenarbeit lebt. Durch die jährlichen Präsentationsveranstaltungen für unsere gemeinsamen Kunden wird diese Verbindung aktiv gestärkt.

Stand heute werden über 110 KIVBF-Kunden mittels der **co.read®** Kundenselbstablesung von **co.met** betreut, dies bedeutet aktuell ca. 400.000 Zähler aller Versorgungsar-

ten. Bundesweit nutzen derzeit schon mehr als 150 EVU, Stadt- und Gemeindewerke sowie Wasserwerke und Zweckverbände unsere Dienstleistung **co.read®**.

Als neueste gemeinsame Lösung werden einige KIVBF-Mandanten mit dem Workforce-Management-System **co.mobile®** von **co.met** unterstützt.

Dabei werden die Arbeitsprozesse so gesteuert und organisiert, dass der richtige Mitarbeiter zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist mit allen erforderlichen Materialien, Werkzeugen und Geräten sowie Informationen über den Kunden und das Netz.

Auch sind der Einsatz der RLM-Dienstleistung **co.line®** bzw. die Durchführung individueller Messdienstleistungen der Firma **co.met** längst Bestandteile des umfassenden Lösungs-Portfolios.

Wir gratulieren unserem Partner KIVBF zum 10-jährigen Firmenjubiläum und wünschen weiterhin viel Erfolg für die Zukunft!

VIELEN DANK FÜR DIE

GUTE ZUSAMMENARBEIT.

co.met GmbH | Hohenzollernstr. 75 | 66117 Saarbrücken | Tel: +49 (0) 681 587 2089 | Fax: +49 (0) 681 587 2371
Mail: kontakt@co-met.info | www.co-met.info



virtual7 GmbH – die Spezialisten für ORACLE Middleware

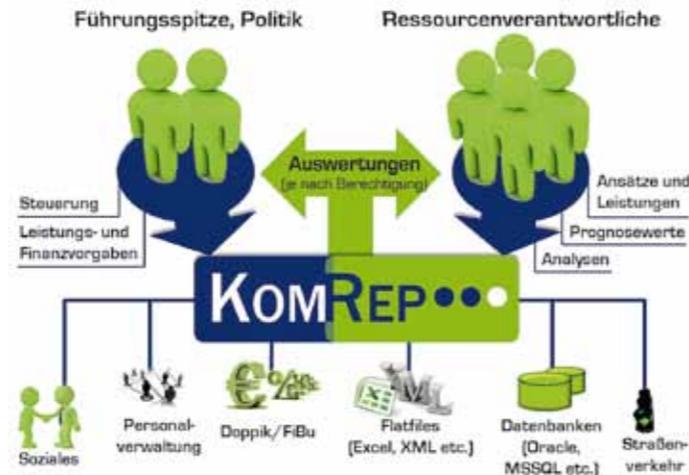
virtual7 ist als einer der führenden Oracle Platinum-Partner Ihr Experte, wenn es um Software- und Beratungsprojekte im Middleware-Segment sowie um Projekte im kommunalen Berichtswesen geht. Speziell für diesen letzteren Bereich wurde das Produkt KomRep entwickelt, welches das kommunale Controlling erheblich vereinfacht.

KomRep – das Fachverfahren für ein effizientes kommunales Berichtswesen

Mit KomRep sind Sie in der Lage, auf der Basis Ihrer unterschiedlichen Fachverfahren, ein **einheitliches Controlling** aufzubauen. Sie können damit nicht nur einfach und schnell Standardberichte und Echtzeitabfragen, sondern auch mühelos unterjährige Prognosen generieren.

Um verwaltungsintern einheitlich arbeiten zu können, bietet Ihnen KomRep die Anbindung sämtlicher relevanter Fachverfahren und stellt so eine zentrale Plattform zur Steuerung und Analyse dar. Diese ermöglicht neben dem Fachbereichscontrolling auch übergreifende Berichte und stellt dadurch die Weichen für Ihr hausweites **Führungsinformationssystem**.

In Zusammenarbeit mit dem KIVBF bietet KomRep ein vorgefertigtes Berichtswesen aus den Fachverfahren der Bereiche Finanzen, Personal, Soziales und Straßenverkehr. KomRep kann aber auch auf Ihre Anforderungen und Bedürfnisse **individuell zugeschnitten** werden, sodass Sie je nach Fachbereich stets genau die Informationen und Berichte bekommen, die benötigt werden – egal ob für den Fachbereich selbst, die Führungsspitze oder die Politik.



Die einfache und anwenderorientierte Handhabung und die vorgefertigten Berichte von KomRep ermöglichen Ihnen einen **unkomplizierten Start** und schnelle Resultate für Ihr Berichtswesen.

Durch die **strategische Partnerschaft** mit der KIVBF wird neben Automatismen bei der Datenbeschaffung und -bereitstellung auch eine kundennahe Weiterentwicklung von KomRep sichergestellt.

virtual7 GmbH
Herr Sebastian Faust

Zeppelinstraße 2
76185 Karlsruhe

Tel.: +49.721. 61 90 17-33
E-Mail: faust@virtual7.de



Weitere Informationen finden Sie unter
www.virtual7.de und www.komrep.de



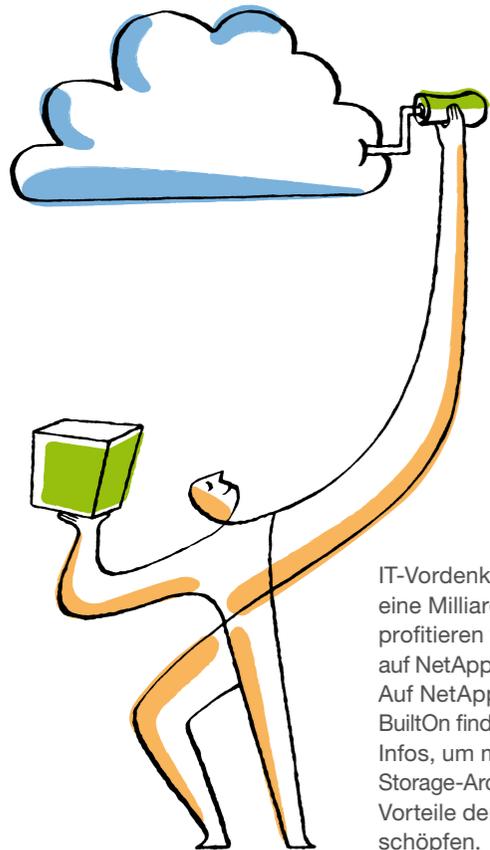
herten PROSOZ

Aus der Praxis für die Praxis: Fachsoftware und Beratungslösungen

PROSOZ Herten bietet seit mehr als 20 Jahren maßgeschneiderte Lösungen für die Bereiche Arbeit und Soziales, Kinder- und Jugendhilfe sowie Bauen und Ordnung: Innovative Software, individuelle Beratung, praxisorientierte Qualifizierung – dieser ganzheitliche Ansatz hat uns zum deutschen Marktführer gemacht.

www.prosoz.de

Richten Sie Clouds nicht nur ein.
Holen Sie das Beste aus ihnen heraus.



IT-Vordenker und über eine Milliarde Endanwender profitieren von Clouds, die auf NetApp Storage beruhen. Auf NetApp.de/Campaigns/BuiltOn finden Sie alle nötigen Infos, um mit der richtigen Storage-Architektur sämtliche Vorteile der Cloud auszunutzen.

Go further, faster®



Profitable clouds are built on **NetApp**

© 2012 NetApp. Alle Rechte vorbehalten. Änderungen vorbehalten. NetApp, das NetApp Logo und Go further, faster sind Marken oder eingetragene Marken von NetApp Inc. in den USA und/oder anderen Ländern. Alle anderen Markennamen oder Produkte sind Marken oder eingetragene Marken der jeweiligen Rechteinhaber und als solche anzuerkennen.



KIVBF - Ein sicheres Stück Zukunft

Die KIVBF-Azubis sind auf Facebook unterwegs. Interessante Beiträge rund um das Thema Ausbildung und Studium bei KIVBF erwarten Euch.



Mehr Infos gewünscht?

[Facebook.de/KIVBF.Azubis](https://www.facebook.com/KIVBF.Azubis)
E-Mail: fb-azubis@kivbf.de



www.kivbf.de

xeviT net works

Die xeviT-Lösung für die öffentliche Hand basiert auf der IP-Infrastruktur von Weltmarktführer Cisco Systems. Auf einer einheitlichen, konvergenten Kommunikationsplattform werden folgende Systeme abgebildet:



xeviT net works
Otto-Hahn-Str. 18
76275 Ettlingen
Fon: +49 7243 50 54-4
Fax: +49 7243 50 54-99

kontakt@xevit.com
www.xevit.com

xeviT net works
Düsseldorfer Str. 29
51379 Leverkusen
Fon: +49 2171 74305-0
Fax: +49 2171 74305-209

- Unified Communications Systeme
- WLAN
- Business Videokonferenzen zwischen verschiedenen Standorten
- Mail- und Web-Security, Portsecurity, 802.1x
- Interne und externe Alarmierung
- Abrechnungssystem für Gespräche (Kostenaufteilung)
- sichere Nutzung privater Geräte am Arbeitsplatz
- Service 24 / 7 / 365

KIVBF - Beste Lösungen für Ihre Kommune

- Virtualisierung
- Finanzwesen
- Personalmanagement
- Einwohnerwesen
- Dokumentenmanagement
- Geo-Informationssysteme
- E-Government

Wir sind
Kommune
10 Jahre KIVBF

kommunale
informationsverarbeitung
baden-franken



www.kivbf.de



Herausgeber:

Zweckverband
Kommunale Informationsverarbeitung Baden-Franken
Pfannkuchstraße 4
76185 Karlsruhe
V.i.S.d.P.: William Schmitt

Redaktion:

Struktur und inhaltliche Konzeption:
Helmut Schöpflin

Lektorat und Redaktionsbüro: Claudia Götz

Assistenz: Gabriele Kolodzeike, Tanja Maurer,
Nicole Marker, Paul Kudlik

Autoren:

Jörg Eberle: Kapitel 7
Claudia Götz: Kapitel 5, 12
Jürgen Heinrich: Kapitel 11
Gabriele Kolodzeike: Kapitel 6
Helmut Meyer: Kapitel 4
Helmut Schöpflin: Kapitel 3, 6, 8, 9, 10, 12
Peter Wöhrle: Kapitel 11

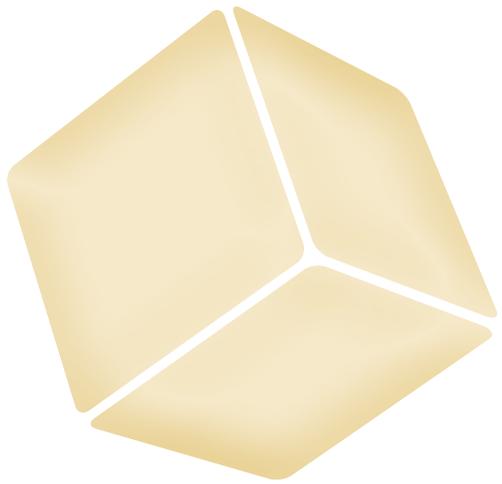
Gestaltung:

Kiesewetter | Die Markenagentur.

Druck: Printograph forms & labels GmbH

Fotos: KIVBF, Jörg Wilhelm, Fotolia, picture alliance, Partner

Impressum



kivbf.de

